Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1922 Nr. 42 — Jahrgang 215

Bezugspreis: monatlich Mk. 12.— ohne Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5509 und 5510. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Abend-Ausgabe

Mittwoch, 25. Januar

Anzeigenpreis: Die 6gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 1.20 M. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 5.00 M. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Sozialistische Steuerforderung

Die neue Wirth-Krise

Demokratie und Zentrum in der Zwickmühle

Die interfraktionelle Besprechung, die gestern nachmittag um 5 Uhr zwischen der Sozialdemokratie, dem Zentrum, den Demokraten, der Bayrischen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei wieder aufgenommen wurde, brachte noch immer keine Klärung. Die Lage ist sogar außerordentlich verschärft worden. In parlamentarischen Kreisen nahm man an, daß die Frage der Zugrundelegung des gemeinen Wertes beim Reichsnotopfer Schwierigkeiten bringen könne, doch trat dies Problem zurück, da der demokratische Sprecher eine Formulierung gegeben hatte, die den Parteien annehmbar erschien. Bis gestern mittag hatte man geglaubt, daß die Mehrheitssozialdemokratie sich mit der Zwangshypothek einverstanden erklären würde. Um so überraschter war man, daß sie in der Nachmittagssitzung den ihr genehmen Teil des Hachenburgschen Entwurfs in verschärfter Form forderte. Es muß nämlich betont werden, daß die Mehrheitssozialdemokraten aus diesem Hachenburg-Entwurf lediglich die Organisationsbestimmungen angewendet wissen wollen. Die sozialdemokratische Fraktion verlangt, daß durch die Zwangsanleihe eine Milliarde in Gold durch Gewerbe und Industrie aufgebracht werden soll. Das bedeutet, wenn man den heutigen Papiermarkstand zugrunde legt, eine Summe von ungefähr 50 Milliarden Papiermark, die aber leicht auf 75 Milliarden und mehr steigen könnte, wenn die Mark noch weiter fällt. Außerdem soll die Zwangsanleihe sofort erhoben werden. Für die ersten fünf Jahre soll sie nach der sozialdemokratischen Forderung nicht verzinst werden und für die weiteren zehn Jahre soll sie nur 2½ Prozent Zinsen abwerfen.

Von volksparteilicher Seite wurde in der Sitzung auf die Unmöglichkeit hingewiesen, eine derartige Summe aus unserem Wirtschaftsleben herauszuziehen. Wenn man berücksichtigt, daß der „gemeine Wert" nur 5 Milliarden Papiermark abwerfen würde, und daß man sich über diese 5 Milliarden nicht einigen konnte, wird klar, wie haltlos die Forderung der Mehrheitssozialisten ist, eine Zwangsanleihe durchzuführen, die 50 Milliarden und vielleicht noch mehr abwerfen soll. Die Mehrheitssozialisten machten während der Erörterungen darauf aufmerksam, daß die eine Milliarde Goldmark, die die Zwangsanleihe abwerfen soll, für Reparationszwecke verwandt werden könnte. Mit Recht wurde dieser sozialdemokratischen Aeußerung entgegengehalten, daß diese Milliarde Goldmark für Reparationszwecke nur ein Tropfen auf den heißen Stein sein würde. In dem Hachenburg-Entwurf war vorgesehen, daß die aufgebrachte Summe durch das Reich getilgt werden soll. Davon ist aber in der sozialdemokratischen Forderung überhaupt nicht die Rede, und es ist selbstverständlich, daß die Industrie und das Gewerbe das Geld niemals zurückerhalten würden. Es würde sich also dabei, wenn die Zwangsanleihe in dieser Form durchginge, um ein zweites Reichsnotopfer handeln.

Zwischen Mehrheitssozialisten und Unabhängigen ist bereits Fühlung genommen worden. Es liegt durchaus im Bereiche der Möglichkeit — und das Verhalten der Mehrheitssozialisten bestätigt diese Vermutung —, daß sie versuchen werden, mit den Unabhängigen zu einer Verständigung zu gelangen. Es heißt, daß die Unabhängigen eine glatte Erklärung über die Steuerpolitik der Mehrheitssozialisten wünschen. Wenn diese in der Lage sind, eine derartige Erklärung abzugeben, und wenn sie vor allem auf ihrem Standpunkt in der Frage der Zwangsanleihe beharren, dürften die Unabhängigen — so wird von parlamentarischer Seite behauptet — bereit sein, die indirekten Steuern zu schlucken. Es heißt, daß Reichskanzler Dr. Wirth unter Umständen geneigt sein dürfte, die sozialdemokratische Zwangsanleihe mitzumachen, und daß er auch eine Verständigung mit den Unabhängigen nicht ungern sehen würde. Das Zentrum selbst verhält sich außerordentlich zurückhaltend, und vorläufig hält man es mit Rücksicht auf die ländlichen Wähler des Zentrums für nicht gut denkbar, daß die Fraktion bereit sein könnte, der Sozialdemokratie in ihrer Politik zu folgen.

Dagegen schreibt der „Vorwärts": „In den gestrigen Verhandlungen über die Finanzreform, die sich zunächst recht kritisch gestalteten, wurde zuletzt ein Plan zur Erörterung gestellt, auf den sich möglicherweise Sozialdemokratie und Zentrum einigen werden. Es handelt sich dabei im wesentlichen darum, die Kredithilfe, wie sie seinerzeit von der Industrie bedingungsweise in Aussicht gestellt wurde, gesetzlich zu fixieren. Würde ein solcher Gesetzentwurf einer gesetzlichen Kredithilfe durch ein Mantelgesetz mit den Steuerentwürfen fest verbunden, so ergäbe sich daraus ein Ganzes, dem die Sozialdemokratische Partei voraussichtlich ihre Zustimmung nicht versagen würde.

Eine andere Frage ist, ob dieser Plan, der für die Sozialdemokratie die Grenze des Entgegenkommens bildet, die Zustimmung des Zentrums und der Demokraten finden wird. Daß dies der Fall sein werde, ist als einigermaßen wahrscheinlich zu betrachten, dagegen scheint bei der Deutschen Volkspartei irgendeine Neigung, den Forderungen der Sozialdemokratie entgegenzukommen, nicht zu bestehen. Dann würde, vorausgesetzt, daß eine grundsätzliche Einigung mit Zentrum und Demokraten zustande käme, eine Mehrheit nur mit Hilfe der Unabhängigen zu schaffen sein, deren Vorstand für heute 11 Uhr vormittags zum Reichskanzler gebeten worden ist."

Als Beweis für die einigermaßen optimistische Auffassung der Verhältnisse führt der „Vorwärts" eine angebliche T.U.-Meldung an, in der es heißt: „Die bürgerlichen Parteien sind bemüht, einen Weg zu finden, um zu einer Einigung mit den Sozialdemokraten zu kommen. Man wird versuchen, zu dem bisherigen noch ein weiteres Opfer des Besitzes zu bringen, um eine Einigung zu erzielen."

Bekräftigt wird diese Meldung durch eine Auslassung des „Berliner Tageblattes": „Die sogenannten „bürgerlichen" Parteien vertraten den Standpunkt, daß eine Zwangsanleihe, wie sie die Sozialdemokratie als Besicherung der Sachwerte vorschlage, nur als Ultima ratio in Frage kommen könne. In den „bürgerlichen" Parteien trägt man sich mehr mit der Idee als weiteres Zugeständnis neben der sofortigen Erhebung des zweiten Notopferdrittels auch gleich noch die Einziehung des letzten Drittels vorzuschlagen."

Daraus geht klar hervor, wohin der Kurs der Demokraten führt. Danach sind einesteils die Demokraten, anderenteils Herr Wirth zu den weitgehendsten Zugeständnissen an die Sozialdemokratie bereit, und daß dann schließlich auch das Zentrum nicht fehlen wird, dürfte wohl so gut wie sicher sein.

Heute vormittag um ½10 Uhr tagte ein interfraktioneller Ausschuß der bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Deutschnationalen. Um 10 Uhr traten wieder die Vertreter der fünf an den Steuerverhandlungen beteiligten Parteien zu einer interfraktionellen Besprechung zusammen. Nach Lage der Dinge ist jedoch kaum anzunehmen, daß in dieser Beratung die Lage geklärt wird. Sehr erschwerend für sie ist natürlich der Umstand, daß die Antwort an die Reparationskommission bis zum Freitag fertiggestellt sein muß. Die Antwort der deutschen Regierung kann aber nur erfolgen, wenn innerhalb der deutschen Parteien eine Einigung in der Steuerfrage erzielt worden ist. Man nimmt an, daß Reichskanzler Dr. Wirth, der ursprünglich gestern sprechen sollte, morgen vor dem Plenum des Reichstages seine programmatische Erklärung abgeben wird.

Ohne Abrüstung keine Kredite

Die Frage der Teilnahme Amerikas an den Wirtschaftskonferenzen.

Paris, 25. Januar.

Der „Temps" behandelt in seinem Leitartikel immer noch im Anschluß an die Rede Lloyd Georges die Pläne der internationalen Konferenzen. Er gibt eine Uebersicht aller derartigen Zusammenkünfte seit 1920, die aber alle zu keinem wirklich praktischen Resultat geführt haben. Im Anschluß an die kommende Konferenz von Genua stellt das Blatt drei Fragen, die die Veranstalter der Konferenz ganz besonders interessieren dürften. Das Blatt schreibt: Die verbündeten Regierungen haben in ihrer Resolution vom 6. Januar von Cannes die unerläßlichen Grundbedingungen zur Verwirklichung einer wirksamen Verständigung niedergelegt. Diese Bedingungen stehen den von der Sowjet-Regierung ausgedrückten Wünschen diametral gegenüber. Die Regierung von Moskau kennt bereits seit über zwei Wochen die Resolution vom 6. Januar und sie weiß, daß das Programm der Konferenz bereits im ersten Artikel ein Studium der Maßnahmen vorsieht, die darauf hinzielen, diese Resolution durchzuführen. Die drei Fragen lauten: 1. Welche Bemühungen unternimmt die Moskauer Regierung? Durch welche Methoden wollen die verbündeten Regierungen die Veränderungen, die vor der Konferenz in Genua in Rußland vor sich gingen, prüfen können? 2. Ist es nicht augenscheinlich, daß die Konferenz von Genua ohne die Teilnahme Amerikas zu keinem Resultat gelangen kann? Andererseits aber können die Vereinigten Staaten der Konferenz nicht beiwohnen, ohne daß sie in ihrer Rolle als Gläubiger Europas auftreten und ohne daß sie insbesondere die Frage der verbündeten Schulden aufrollen. Wird nun die Regierung der Vereinigten Staaten trotz der Schwierigkeiten dieses Problems auf der Konferenz diskutieren lassen? Der „Temps" meint, es sei dies sehr wünschenswert zum Wohle der ganzen Welt und ganz besonders, damit die Konferenz nicht Fiasko mache. Die dritte Frage endlich lautet: Wenn man in Genua davon spricht, Europa wieder aufzubauen, wird man schwierig die ernste Frage der Rohmaterialien aufnehmen können. Aber, meint das Blatt, sei es nicht nötig, vorher diese Frage gründlich zu studieren, und zwar in der Art, wie Keynes in seinem bekannten Werk vorgeschlagen habe? Dieser Gegenstand sei allerdings in der Oeffentlichkeit wenig bekannt. Trotzdem sei aber seine Bedeutung so groß, daß man sich allerseits bemühen müsse, ihn möglichst bekannt zu machen, um die Konferenz von Genua besser vorzubereiten.

*

Einer Exchange-Meldung aus Washington zufolge sind Staatssekretär Hughes und Hoover gegen die Teilnahme der Vereinigten Staaten an der Konferenz von Genua oder an irgend einer anderen Wirtschaftskonferenz, bevor nicht Frankreich dem ursprünglichen Flottenübereinkommen zustimmt und eine weniger kriegerische Haltung annimmt, bevor nicht Rußland sein Heer abrüstet und bevor nicht Europa allgemein seine durch die militärischen Ausgaben aus dem Gleichgewicht gebrachten Budgets in Ordnung bringt.

Die deutschen Reparationsvorschläge

Der „Temps" glaubt zu wissen, daß die deutsche Regierung vor nächsten Sonnabend die verlangten Reformpläne nicht übergeben wird, so daß die Reparationskommission erst Montag mit dem Studium der deutschen Pläne beginnen kann. Der „Temps" erinnert daran, daß Montag auch die neue Zahlung von 31 Millionen Goldmark fällig ist.

Deutsche Vorgeschichte als Quelle deutscher Hoffnung

Von Dr. Bevenschen.

Als der deutsche Kronprinz im August des Jahres 191[illegible] in weihevoller Feier mit der Würde eines Rektor Magnifizentissimus der Königsberger Universität bekleidet wurde, rief er den versammelten Professoren der Albertina folgende von echt deutschem Empfinden getragenen Worte zu: „Weisen Sie uns die Wege, auf denen unser deutsches Volk wandeln soll, um die Stellung unter den Völkern einnehmen zu können, die ihm, seinen geistigen und physischen Kräften entsprechend, zu Recht zukommt. Dabei ist uns nicht damit allein gedient, die Schwächen und Mängel unseres Landes zu kennen, denn diese Erkenntnis führt leicht zu Verdrossenheit und unfruchtbarer Kritik, vielmehr sehnen wir uns nach Betonung unseres deutschnationalen Volkstums im Gegensatz zu den internationalen Bestrebungen, welche unsere gesunde völkische Eigenart zu verwischen drohen." Diese beherzigenswerte Mahnung dessen, der menschlichen Voraussicht nach berufen schien, dereinst die deutsche Kaiserkrone zu tragen, hat zum Unglück unseres Vaterlandes nicht Wurzel schlagen können auf dem steinigen Boden einer von dem Ueberwuchern ödesten Materialismus und bösartigster Parteisucht unfruchtbar gewordenen Gegenwart. Und der, welcher mit jenen, aus überquellendem Herzen kommenden Worten sich zum Dolmetsch gemacht hat aller der Gefühle und Hoffnungen, die damals die deutsche Jugend beseelten, weilt heute als ein Verfehmter im fremden Land, dorthin verbannt von demselben Volke, das er geliebt hatte und heute noch liebt mit der ganzen Inbrunst seiner deutschen Seele.

Welch ein Abstand zwischen dem Damals und dem Heute! Gerade jene kernigen Worte des Kronprinzen, die eine ernste Warnung und ein freudiges Bekenntnis zum deutschen Gedanken in einem waren, bringen uns so recht zum Bewußtsein, was wir verloren haben dadurch, daß wir dem lockenden Gaukelspiel eines schemenhaften Internationalismus mehr vertrauten als der eigenen Kraft, als den sittlichen Eigenschaften, die unseres Volkes Urgrund bedeuten und die uns von jeher zu Leistungen befähigten, wie sie kein anderes aufzuweisen hat auf diesem Erdenrund. Auf diese geistig-sittlichen Anlagen, die ein kostbares Erbteil sind unseres Blutes, müssen wir uns wieder besinnen, wenn wir genesen wollen von schwerer Krankheit, die das deutsche Volk in Fieberschauern schüttelt und sein Antlitz verzerrt zu eklem Grinsen, so daß viele meinen, wir Deutschen seien andere geworden, seien nicht mehr dieselben, die vor Zeiten Taten zu vollbringen wußten, die der ganzen Kulturwelt den Stempel deutschen Geistes aufdrückten.

Unheilbar krank sind nur die, die sterben wollen. Wir Deutschen aber wollen leben, müssen leben, weil wir wissen, und es täglich von neuem erfahren, daß ohne Deutschland, ohne unseres Volkes lebendig wirkende Kraft und werkfreudigem Willen die ganze Menschheit zu geistigem und leiblichem Tode verurteilt ist. Diese zu erfüllen mit deutschem Idealismus, ihr das vorzuleben, was den Menschen erst zu einem reinen Wesen, einem Geschöpfe Gottes macht — das ist die große Weltmission, die eine weise Weltvorsehung zur Bestimmung unseres, des deutschen Volkes auserkoren hat. Dieses Bewußtsein schöpfen wir und dürfen wir schöpfen nicht nur aus den fast übermenschlichen Leistungen der jüngsten Vergangenheit des hinter uns liegenden Weltkrieges, die wir mit unseren Augen sahen, sondern aus unserer ganzen Geschichte. Diese Geschichte beginnt aber nicht erst in jenen Tagen, von denen uns zuerst der große römische Geschichtsschreiber Tacitus in seiner „Germania", diesem hohen Liede auf deutschen Edelmut und deutsche Sittenreinheit, auf deutschen Freiheitssinn und deutsche Mannestreue, zu berichten weiß; sie beginnt vielmehr in jener grauen Vorzeit, von der keine schriftliche Ueberlieferung meldet, die uns aber neu erstanden ist in den zahllosen Denkmälern der Stein-, Bronze- und Eisenzeit, welche die Nachgrabungen und Forschungen der letzten Jahrzehnte in verschwenderischer Fülle ans Tageslicht gefördert haben, die aber trotzdem erst einem kleinen Teile unseres Volkes bekannt geworden sind.

Und doch verdiente ihre genaue Kenntnis zum geistigen Besitze des deutschen Volkes zu werden, weil sie uns zu zeigen vermag, wie unsinnig leider die durch deutsche Gelehrte selbst genährte Vorstellung ist, als wären unsere germanischen Altvordern barbarische Bärenhäuter gewesen, die erst durch die Berührung mit den Römern zu Menschen geworden wären. Die deutsche Vorgeschichte hat uns den lückenlosen Beweis dafür geliefert, daß die germanischen Völker schon tausend Jahre vor ihrem Eintritt in die Geschichte, vor ihrem Zusammentreffen mit den Römern, sich einer so hohen Kultur erfreut haben, daß sie sogar die Vorbilder lieferten für kulturelle Leistungen und Schöpfungen, die wir, in völliger Unkenntnis vorgeschichtlicher Vorgänge, jahrhundertelang als Erzeugnisse orientalischen, hellenischen und römischen Geistes angesehen haben. Es ist uns geradezu zum Verhängnis geworden, daß wir in der griechischen und römischen Vorge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192201252-17/fragment/page=0001

möchte dank den Arbeiten unserer deutschen Archäologen genau Bescheid wissen, daß unsere Akademien der Wissenschaften in Deutschland vor dem Kriege für gelehrte Forschungen auf dem Gebiete der ägyptischen und orientalischen Archäologie stets reichliche Mittel zur Verfügung hatten, daß es aber in ganz Deutschland nur eine einzige Lehrkanzel für deutsche Vorgeschichte gibt und daß infolgedessen die deutsche Archäologie für die meisten Deutschen ein Buch mit sieben Siegeln geblieben ist.

Aus der erbärmlichen Gegenwart, in der die klägliche Mittelmäßigkeit engstirniger Epigonen herrscht, in die große Vergangenheit zu flüchten, die uns ein heldisches Zeitalter offenbart, ist eines der Mittel, um unser Volk aus den Niederungen von Elend und Schmach, von Knechtschaft und Schande wieder emporzuführen zu den Höhen zukunftsfreudiger Hoffnung, von denen aus wir die Morgenröte einer neuen, einer deutschen Zeit jauchzend begrüßen werden. Die verschlungenen und dunklen Pfade, die auf steinigem, dornstrüppigem Wege unser Volk wieder aufwärts führen sollen, werden wir nur dann zu überwinden imstande sein, wenn heiße Liebe zum Deutschtum uns als Fackel voranleuchtet, und Begeisterung uns der Mühen und Gefahren nicht achten läßt, die uns dräuend umlauern. Begeisterung siegt notgedrungen über den, der nicht begeistert ist, so sagte Fichte, den wir Deutschen wie keinen anderen zu unserem Fackelträger in der Finsternis der Gegenwart machen sollten. Und kein Geringerer als Goethe war es, der geäußert hat, daß das Beste, was wir noch von der Geschichte haben, der Enthusiasmus ist, den sie erregt. Was aber ist geeigneter, Begeisterung, ja leidenschaftliche Hingabe an den dem deutschen Volke vom Weltenschöpfer zugewiesenen Berufe zu wecken, als die Beschäftigung mit der deutschen Vorgeschichte, die in uns den leider längst gebrochenen Stolz darauf von neuem aufrichten wird, dem edelsten und begabtesten Volke anzugehören, das bisher durch die Geschichte gegangen ist! Wer mit Ernst Moritz Arndt an die Ewigkeit des deutschen Volkes gern und freudig glaubt, wird sich mit heiligem Feuer in die deutsche Vorzeit versenken, um aus ihr, aus den Zeugnissen einer großen, heldenhaften Vergangenheit, als dem Urquell unserer Kraft, dieser Glaube an die Unvergänglichkeit unseres Volkes, dem offenbar nach dem Willen der Vorsehung noch eine alles Gewesene weit überstrahlende Zukunft bevorzustehen scheint, immer wieder neu zu schöpfen.

Daß wir dies können, verdanken wir dem Manne, der die einzige Lehrkanzel für deutsche Vorgeschichte in Deutschland inne hat, dem Berliner Gelehrten Prof. Dr. Gustav Kossinna, dessen grundlegendes, 1912 erstmalig erschienenes Werk: „Die deutsche Vorgeschichte, eine hervorragend nationale Wissenschaft", soeben seine dritte Auflage erlebt. Daß ein solches wissenschaftliches Werk in einer verhältnismäßig kurzen Zeit so oft hat aufgelegt werden können, ist ein Lichtblick in der trüben Gegenwart und ein erfreuliches Zeichen dafür, daß das Verständnis für die Bedeutung der deutschen Vorgeschichte als eines Werkzeuges für die Wiedergesundung unseres Volkes in immer weitere Kreise dringt. Seinem Zwecke würde das bedeutsame Werk Kossinnos, das der Verleger, Kurt Kabitsch in Leipzig, in einer für heutige Verhältnisse geradezu glänzenden Ausstattung herausgebracht hat und das neben 456 Abbildungen im Text 50 technisch und künstlerisch gleich vollendete Tafeln enthält, freilich erst dann erfüllen, wenn es jedem deutschen Jungen, der die Schule verläßt, mit auf seinen Lebensweg gegeben werden könnte. Es werden heute in Deutschland an gewissen Stellen ungeheure Summen verdient, die leider nicht immer in würdiger und dem Ernste der Zeit entsprechender Weise ausgegeben werden. Vielleicht schenkt ein gütiges Geschick dem deutschen Volke einen großzügig denkenden und von starkem Nationalgefühl durchdrungenen Mäcen, der, statt seine Einkünfte in Luxus und Wohlhabenheit zu verprassen, dem Verleger eine Massenverbreitung des Kossinnoschen Werkes ermöglicht. Auch die nationalen Parteien und Verbände müßten es sich angelegen sein lassen, eine Stiftung ins Leben zu rufen, aus der zu dem gleichen Zwecke und ähnlichen Aufgaben größere Summen bereit zu stellen wären.

Das hieße wirklich einmal praktische Arbeit leisten und wäre zugleich eine vaterländische Tat, die an unserem deutschen Volke tausendfältige Frucht tragen würde.

Großfeuer in Dessau

(Eigener Drahtbericht.)

R. Dessau, 25. Januar.

Das Friedrichtheater, Herzogliches Hoftheater, steht seit 1 Uhr mittags in Flammen. Der riesige Gebäudekomplex bildet ein einziges Feuermeer. An Rettung ist nicht zu denken. Das Elektrizitätswerk der Stadt Dessau ist gefährdet.

Ueber den Brand erfahren wir noch: Während der Probe zu Hebbels „Gyges" bemerkte einer der Darsteller gegen 12 Uhr plötzlich eine Flamme, die vom Schnürboden herunterzuckte. Wenige Minuten später stand bereits das ganze Gebäude in Flammen. Die Ursache ist offenbar eine Explosion. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Der Brand wütet mit ungeminderter Kraft fort, obgleich sofort die Feuerwehr in ganzer Stärke zur Stelle war. Das Feuer hat auch die danebenliegenden Kammerspiele und ein größeres Geschäftshaus ergriffen. Das Friedrichstheater mit seinem außerordentlich reichen Fundus ist als verloren zu betrachten.

Die Streikbewegung in Sachsen

w. Dresden, 25. Januar.

In einer gestern abend auf dem Hauptbahnhof abgehaltenen Eisenbahnerversammlung wurde das Ergebnis der Urabstimmung in der Streikfrage bekanntgegeben. Von 1105 abgegebenen Stimmen sprachen sich 779 für und 300 gegen einen Streik aus. Den Morgenblättern zufolge hat sich an der Abstimmung die Arbeiterschaft geschlossen, die Beamtenschaft nur teilweise beteiligt. Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner steht dem Streik nach wie vor ablehnend gegenüber.

Das Ende der kommunistischen Reichstagsfraktion

Nachdem aus der kommunistischen Reichstagsfraktion noch die Abgeordneten Geyer jun., Eichhorn, Malzahn, Graß, Frieser, Plattner und Berthele ausgeschieden sind, ist die Kommunistische Arbeitsgemeinschaft, zu der die Ausgetretenen übergegangen sind, auf 15 Mitglieder, und so zur Fraktionsstärke angewachsen. Die übriggebliebenen 11 Mitglieder dagegen haben jedes den Fraktionen zustehende Recht verloren.

Die Beschlüsse des Deutschen Städtetages

Breslau, 24. Januar.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat gestern behufs Vertretung der Wiederherstellung der finanziellen Unabhängigkeit der Städte sowohl dem Reichsfinanzminister wie dem Reichsrat und Reichstag gegenüber einen Ausschuß gebildet, der aus den Oberbürgermeistern Boß-Berlin, Adenauer-Köln, Blüher-Dresden, Glaeßing-Darmstadt, Luther-Essen und Mitzlaff, früher in Bromberg, besteht.

In Uebereinstimmung mit dem vom Wohnungsausschuß des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates gefaßten Beschluß hält der Vorstand des Deutschen Städtetages trotz aller volkswirtschaftlich entgegenstehenden Bedenken die Erhöhung der Reichswohnungsbauabgabe auf 100 Prozent der Friedensmiete für unvermeidbar. Ferner wurde zum Beamtenrätegesetz und zum Arbeitsnachweisgesetz Stellung genommen und über die Vorarbeiten zur Gründung eines Haftpflichtversicherungsverbandes der Stadtgemeinden Mitteilung gemacht.

Die Kosten der Betriebsräte

Berlin, 24. Januar.

Im Beamtenausschuß des Reichstages erklärte gestern Min.-Rat Dr. Roser, daß die Reichseisenbahnverwaltung gegenwärtig für ihre Arbeiter 5165 Ortsbetriebsräte aufweise, dazu 2055 Betriebsobmänner; die Gesamtzahl der Mitglieder der Betriebsräte sei 24 363. Dazu kämen 430 Bezirksräte und 25 Hauptbetriebsräte. Für die Beamten käme man zu folgenden Zahlen: 4185 Ortsbeamtenräte, 6670 Obmänner und 36 Bezirksbeamtenräte. Die Gesamtzahl der Mitglieder sei 26 108. An Kosten entständen für die vom Dienst befreiten Arbeiter und Mitglieder monatlich die Stellvertretungskosten für 86 000 Arbeitsstunden, für teilweise Befreiungen monatlich 118 066 Arbeitsstunden; das seien jährlich 10 133 240 M. Lehne man das die Aufwandsentschädigungen, die sächlichen Kosten usw., dann entstande ein jährlicher Aufwand von rund 14,2 Millionen Mark allein für die Betriebsräte der Arbeiter. Bei den Beamtenräten seien wir mehr auf Schätzungen angewiesen, weil erst seit Oktober verläufige Beamtenräte bestanden. Es gäbe 275 ständig und 25 zeitweise vom Dienst befreite Beamte, was einem Gesamtaufwand von etwa 11 Millionen Mark entsprechen dürfte.

Min.-Rat Dr. Trilosf sprach sodann über die Kosten, die der Postverwaltung durch die Beamtenräte entstehen würden. Es wären etwa 18 bis 19 000 Rätemitglieder und 13 000 Obmänner zu wählen. An Gesamtkosten würden etwa 5 Millionen Mark jährlich entstehen. Für die Betriebsräte (Arbeiter) entstanden bisher jährlich 6 bis 7 Millionen Mark an Kosten.

Gegen eine erneute Getreideumlage

Der Reichs-Landbund hat dem Reichskanzler folgende Eingabe unterbreitet:

Vielfach besteht die Befürchtung, daß auch im kommenden Wirtschaftsjahr die Getreideumlage aufrecht erhalten und teilweise sogar auch in der Richtung einer größeren Umlagemenge verschärft werden soll. Es ist erklärlich, daß die Landwirte in dieser Beziehung baldigst unbedingte Gewißheit darüber haben wollen, ob für das kommende Wirtschaftsjahr 1922/23 irgendwelche zwangswirtschaftlichen Maßnahmen bezüglich des Getreides beabsichtigt sind. Für das laufende Wirtschaftsjahr hatte die Landwirtschaft leider vergeblich gehofft, von einer Zwangsbewirtschaftung des Getreides frei zu bleiben.

Obgleich der Reichs-Landbund gegen die Umlage bekanntlich in scharfer Weise gekämpft hat, fand er sich späterhin mit den gegebenen Verhältnissen ab und hat seine Mitglieder aufgefordert, ihrer Lieferpflicht restlos nachzukommen. Der Reichs-Landbund ging dabei ebenso wie die übrigen landwirtschaftlichen Organisationen von der Erwartung aus, daß die Umlage des Wirtschaftsjahres 1921/22 die letzte zwangswirtschaftliche Behandlung des Getreides sein würde.

Die Fortsetzung irgendwelcher zwangswirtschaftlicher Maßnahmen, ähnlich der Umlage, würde in den Kreisen der Landwirte zweifellos nicht mehr verstanden werden und zu unübersehbaren Schwierigkeiten führen.

Wenn der Landwirtschaft nach dieser Richtung hin keine befriedigenden Zusicherungen gegeben werden können, so besteht außerdem die Gefahr, daß diejenigen Landwirte, auf die die Umlage des laufenden Wirtschaftsjahres besonders drückend gewirkt hat, zu einer extensiven, d. h. möglichst wenig kostspieligen Wirtschaft übergehen müssen, denn eine erneute Sondersteuer in Form der Umlage würde sie zwingen, die Anwendung kostspieliger Düngemittel ganz erheblich einzuschränken. Welche Folgen eine derartige Entwicklung für die deutsche Landeskultur und damit für die Volksernährung nehmen würde, brauchen wir wohl nicht auszuführen.

Wir bitten daher um eine amtliche Zusicherung, daß im kommenden Wirtschaftsjahr mit einer Zwangsbewirtschaftung des Getreides in irgendwelcher Form nicht zu rechnen ist, damit wir in der Lage sind, unsere Mitglieder beruhigen zu können. Wir legen ganz besonderen Wert darauf, diese Zusicherung möglichst umgehend zu erhalten, da von der Beantwortung der Frage der Erfolg der Kreditaktion der deutschen Landwirtschaft in ausschlaggebender Weise abhängig ist. Es liegt auf der Hand, daß die Bereitwilligkeit der Landwirtschaft zur Beteiligung am „Hilfswerk" durch die Ungewißheit über die Getreidewirtschaft außerordentlich gefährdet werden würde.

Eine gleiche Eingabe haben wir an den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gerichtet.

Für den Engeren Vorstand des Reichs-Landbundes:
gez.: Dr. Roeside, M. d. R., M. d. R. A. R.
gez.: Hepp, M. d. R., M. d. R. A. R.

Der Schnellzug Charleville-Paris entgleist

Reims, 25. Januar.

Frankreich macht seinen traurigen Ruhm, das Land der ewigen Eisenbahnunfälle zu sein, wieder einmal wahr. Den zahlreichen Eisenbahnkatastrophen der letzten Monate reiht sich jetzt ein neues Unglück an, das sich auf dem Reimser Bahnhof zugetragen hat. Der Schnellzug Charleville—Paris entgleiste kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof von Reims. Dabei wurden vier Wagen fast vollkommen zertört und ungefähr 40 Personen unter den Trümmern hervorgezogen mit teilweise sehr schweren Verletzungen. Bei 11 dieser Personen, die in die Reimser Krankenhäuser eingeliefert werden mußten, wird an ihrem Aufkommen gezweifelt.

Kunst und Leben

Beiträge zur Staudgeschichte der neuesten Zeit

Von einer vergessenen Knopfgabel.

— weiß nicht, wie es ist! Heut' ist doch der 26. Januar! Schon seit 26. Januar 1915 kümmert sich kein Mensch um mich! Liege schon seit Sommer 1914 in der Ecke des Schranks vom Flügelmann der Leibkompagnie und niemand holt mich mehr heraus. Ich weiß, es war Krieg! wir sind sogar in Belgien eingefallen, was offenbar Unrecht und ein Frevel war, denn wir mußten uns von Belgien in den Rücken fallen lassen! So wollte es England, und was England will, ist heilig und Recht.

Aber jetzt ist doch Friede! Ich habe noch gestern einen gemütlichen Herrn in Zivil, die Hände in den Hosentaschen, vom Völkerfrühling reden hören. Vielleicht ist das der Frühling, daß ich im Dunkeln verstauben muß! Ob sie jetzt keine Knöpfe mehr putzen? Früher wurde ich alle Jahre am 26. herausgeholt. Erste Garnitur war ausgegeben und am 27. war Parade. Da mußten alle Knöpfe blank sein — auch die alten, an denen sonst nichts blank war als ihre Glatze.

Ob er sich nicht mehr darum kümmert? Aber, wo ist der Hauptmann? den habe ich auch seit sieben Jahren nicht mehr gesehen! Und wie still ist es jetzt immer hier! Sie haben mich offenbar vergessen! Wir vergessen jetzt soviel — wer sollte an eine alte Knopfgabel denken, wenn sie ihr Maul auch noch so weit aufreißt!

Wie wär's, wenn ich es einmal gründlich aufmachte? Groß und rund genug ist es und irgend welcher Verstand ist nicht dahinter — ich kann also sagen, was mir einfällt, und brauche mich nicht zu fürchten, auch nicht zu schämen. Fürchten nun schon gar nicht, denn ich bin ja nur von Holz mit einer Oeffnung für Knöpfe! und schämen? Wer schämt sich heutzutage noch? Niemand! das sagte neulich ein spöttisch aufsehender Mann mit Zylinder, der hier durchging; schämen tun sich die Tröpfe, aber nicht, die ihren Mund gebrauchen.

Was hat eigentlich der hier zu suchen? im Revier der Leibkompagnie des ersten Regiments der Welt! Aber angestellt möchte ich wieder sein! Wieder in Tätigkeit! Und in meinem Beruf! Putzen! Knöpfe putzen! Blinde Knöpfe putzen, fremde Knöpfe! — ich putze sie nicht selbst, sie brauchen mich nur dazu, ich muß dazu mitwirken, daß fremde Röcke glänzen und die zufrieden sind, die sie tragen, und dafür sorgen, daß die Röcke nicht beschmutzt werden, denn sonst könnten sie ohne mich selber putzen. Ich übernehme die Botschaft des Knopfes an die fremden Knöpfe.

Das wäre etwas!

Aber — aber, ich weiß, es wird nichts! Hier waren neulich mehrere — einer las vor und die anderen lachten, und einer sagte: „Der kann wieder angestellt werden; er hat sich ganz losgesagt! Was er von ihm sagt, der ist allens nich wahr! Det is man blos uffgetragen! aber det dumme Volk jloobt allens!"

Auf ihn schimpfen! nein! das ist eine alte Knopfgabel von der Leibkompagnie nicht da! Lieber verstaube ich weiter! Trotz Belgien und England und Völkerfrühling!

R. Bartolomäus.

Ein Schicksal

Von Paul Mettke.

Mit Donnerkrachen stürzt die Esche auf die frostharte Wiese. Erschreckt ersucht das Dorf in den Winterlag. Unerbittliche Sekunden enden ein hundertjähriges Leben. Dann zuckt die reine Luft wieder klingend hell.

In der Dämmerung erwachen die Lieder im Tal: Frühlingsklänge, Sommergesänge, Herbststurmbrausen, Feiertagseinsamkeiten — sie eilen herbei, singen alle ihre alten Weisen und senken des Gefallenen Seele in den heiligen Grund seiner Heimat ohne Klage. Und aus ihrer Tat wird ein neues Lied.

So fiel er: Zerschnitten der Wurzeln Kraft — doch unvermodert; gebrochen des Stammes Streben — doch unverbraucht; zerspittert der Krone edles Rund — doch unverwelkt!

Ein Mensch steht sinnend an dem alten Baume und wünscht sich ein gleiches Schicksal.

— Die letzten Stunden Arthur Nikisch's. Im Laufe des Montags nahm der Schwächezustand zu, obwohl das Fieber fast gänzlich nachgelassen hatte. Gegen 9 Uhr schlief Prof. Nikisch ein und wachte nicht mehr auf. Etwa um ½10 Uhr wurde sein Tod festgestellt. Bis zu diesem Zeitpunkt war Prof. Nikisch vollkommen bei Bewußtsein und klar im Denken. Die Familie war die letzten Stunden am Lager Professor Nikischs versammelt. Auf ausdrücklichen Wunsch des dahingeschiedenen Meisters wird bei der Einäscherung nur der engste Freundeskreis anwesend sein.

— „Josephslegende" in Leipzig. Unser Korrespondent schreibt: Die Leipziger Oper führte Richard Strauß' „Josephslegende" zum erstenmal auf. Der Erfolg der von Kapellmeister Alfred Szendrei musterhaft geleiteten Aufführung war sehr groß. Das Werk wurde in der Münchener Einrichtung und mimisch-choreographischen Inszenierung von Heinrich Kröller von den Staatsopern München und Berlin gegeben. Kröller als Gast war selbst ein ausgezeichneter Vertreter des Joseph. Ebenso leistete Gertrud Bartsch als Potiphars Weib Gutes.

st. Wilhelm v. Scholz gibt seine Stellung als erster Dramaturg und Spielleiter am Württembergischen Landestheater in Stuttgart, die er seit 1914 innehatte, mit Schluß dieser Spielzeit auf, um sich ganz seinem dichterischen Schaffen zu widmen. Er beabsichtigt daneben noch als Gastregisseur tätig zu sein, gelegentlich in seinen Dramen aufzutreten und Vorlesungen zu halten.

— Der Dramatiker Rolf Laudner, dessen Dramen bereits eine starke Neigung zur Musik zeigen, hat zusammen mit Fritz Fusch und dem Professor an der Universität Edinburgh, F. C. Toven, zwei Singspiele von Franz Schubert für die moderne Opernbühne bearbeitet.

st. Auszeichnung mit dem Nietzsche-Preis. An erster Stelle mit dem Nietzsche-Preis für das Jahr 1922, der nur in Teilbeträgen verwendet wurde, ist das im Verlag von Felix Meiner in Leipzig erschienene Buch von Richard Müller-Freienfels „Die Philosophie der Individualität" ausgezeichnet worden.

— Das literarische Echo. Halbmonatsschrift für Literaturfreunde. (Begründet von Dr. Josef Ettlinger. Herausgegeben von Dr. Ernst Heilborn. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.) Das 2. Januarheft ist soeben erschienen.

Hochschulnachrichten. Wie wir hören, hat Prof. Dr. Georg Wobbermin in Heidelberg einen Ruf auf den Lehrstuhl der systematischen Theologie in Göttingen als Nachfolger des Geh. Konsistorialrats A. Titius erhalten. — Der in Leipzig im 30. Lebensjahre verstorbene ord. Professor der Geophysik an der dortigen Universität Dr. Robert Wenger war besonders auf dem Gebiete der Aerologie, sowie der dynamischen Meteorologie fachliterarisch tätig. Wie die „Hochschulkorresp." erfährt, ist zur Wiederbesetzung des Lehrstuhls der allgemeinen Verfassungsgeschichte an der Universität Berlin (an Stelle des Geh. Reg.-Rats O. Hintze) ein Ruf an den ord. Professor an der Rostocker Universität Dr. Willy Andreas ergangen. — Wie verlautet, ist dem Privatdozenten für deutsche Rechtsgeschichte, deutsches Privatrecht, Lärgerliches und Handelsrecht an der Universität Münster i. W. Landrichter Dr. jur. Erich Molitor die Dienstbezeichnung „außerordentlicher Professor" verliehen worden. — Der Ordinarius der Nationalökonomie Dr. Wilhelm Gerloff in Innsbruck hat den Ruf an die Universität Hamburg als Nachfolger K. Rathgens abgelehnt; nunmehr ist dieser Lehrstuhl dem o. Professor Dr. jur. et phil. Heinz Sieveking an der Universität Zürich angeboten worden. Prof. Gerloff folgt, wie bereits gemeldet, einer Berufung nach Frankfurt a. M. als Nachfolger Adolf Webers. — Dem Vernehmen nach hat Prof. Dr. Kurt Noack in Bonn den Ruf auf den Lehrstuhl der Forstbotanik in Freiburg i. B. abgelehnt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192201252-17/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Bergbau

Die Kohlenproduktion Deutschlands 1921

Ohne Saarrevier und Pfalz betrug die Förderung an Steinkohlen 136 210 088 To. (i. V. 131 340 797, 1913 im jetzigen Gebiete 173 096 426), an Braunkohlen 123 011 250 Tonnen (111 880 413, 87 233 084), an Koks 27 921 341 (25 177 039, 32 652 938), an Preßkohlen aus Steinkohlen 5 688 167 (4 938 150, 6 811 097), an Preßkohlen aus Braunkohlen (auch Naßpreßsteine) 28 243 017 (24 273 480, 21 976 799). — Die Gesamtproduktion im Dezember betrug in Prozenten der Jahresförderung für Steinkohlen 8,7 Proz., Braunkohlen 8,9 Proz., Koks 8,7 Proz., Steinpreßkohlen 7,5 Proz., Braunpreßkohlen 8,1 Proz. — Das Steinkohlengebiet Löbejün förderte 48 481 To. Kohlen, davon 8714 To. im Dezember. An Braunkohlen wurden im Oberbergamtsbezirk Halle gefördert 58 944 549 To., d. i. etwa 48 Proz. der gesamten Braunkohlenförderung. Im Dezember betrug die Braunkohlenförderung 5 338 111 To. An Preßkohlen aus Steinkohle wurden in unserm Bezirk hergestellt 10 687 To., davon 1390 To. im Dezember, an Braunkohlenpreßsteinen 14 254 253 To., davon im Dezember 1 158 136 To. Auf Anhalt entfällt eine Braunkohlenförderung von 109 811 To. im Dezember und 1 152 694 To. im ganzen Jahre, d. i. etwa 0,94 v. H. der Braunkohlenförderung Deutschlands. Hth.

*

* **Rombacher Hüttenwerke.** Das Kapital soll um 40 Mill. M. auf 100 Mill. M. erhöht werden. Ferner soll das Vorzugsaktienkapital von 20 Mill. auf 40 Mill. M. verdoppelt werden. 20 Mill. M. des Stammkapitals sollen zur Verfügung der Gesellschaft verbleiben.

l. **Ein großes Braunkohlenlager** wurde am Belgerkopf (Niederkauffunger Flur) angebohrt.

Die A.-G. Kaliwerke Aschersleben soll sich der Adler Kaligesellschaft (Schaaffhausen-Konzern) annähern und in Verbindung damit auch die Gesellschaft Hope angliedern. Hieraus wird es erklärt, daß die Gewerkschaft Glückauf-Sondershausen soeben ihre 350 Anteile an der Gesellschaft Hope zu einem Preise, welcher auf über 30 Millionen Mark geschätzt wird, an eine Bankfirma verkaufte, welche sie ihrerseits für die Gruppe Aschersleben-Adler bestimmt haben soll.

Industrie

* **Sächsisch-Thüringische Portland-Zement-Fabrik. Prüssing u. Co., Göschwitz (Saale).** Das Bezugsrecht auf das gemäß G.-V. erhöhte Kommanditkapital ist in Halle bei dem Bankhause H. F. Lehmann in der Zeit vom 25. Januar bis 9. Februar einschließlich auszuüben.

* **Gebr. Sachsenberg A.-G., Roßlau a. E.** Die G.-V. hat neben der Erledigung der Regularien über eine Kapitalserhöhung um 5 Mill. auf 9 Mill. Mk. zu beschließen.

w. **Radium- und Strombolitwerke A.-G., Taucha bei Leipzig.** Die G.-V. beschloß einstimmig, das Aktienkapital um 600 000 M. auf 1,2 Millionen Mark zu erhöhen und die Firma zu ändern in Leipziger Emaille- und Radiumwerke A.-G. Der bisherige Aufsichtsrat wurde wiedergewählt. Die Dividende beträgt 5 Prozent. Die Gesellschaft hat die Herstellung von Plakaten nach geschütztem Verfahren aufgenommen und übernimmt außerdem das ihr nahestehende Leipziger Emaillewerk.

Zuckerraffinerie Halle. G.-V. 1920/21. Ueberschuß aus Zuckerlieferungen 5.52 (2,22) Mill. M. Nach 140 858 (146 029) M. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 5,38 (2,07) Mill. Mark, aus dem wieder 23 Proz. Dividende und 150 (0) M. Bonus auf je 1000 M. Stamm-, sowie 6 Proz. Dividende auf Vorzugsaktien vorgeschlagen werden. Die Verarbeitung konnte infolge der besseren Rübenernte um 25 Proz. gesteigert werden. Die Verarbeitungskosten betrugen 45 M. für den D.-Ztr. Rohzucker, also das 22fache des besten Friedensjahres. Neben den üblichen Abschreibungen ist ein Werkerhaltungskonto von 3,5 Mill. M. geschaffen, für Wohnungsbauten sind 1,1 Mill. M. zurückgestellt. Aus Bilanz: Buchschulden 17,63 (10,2) Mill. M., Bankguthaben und Außenstände 40,15 (19,06) Mill. M., Vorräte 1,09 (2,17) Mill. M. Der Betrieb für das neue Geschäftsjahr konnte am 14. Oktober eröffnet und kann mit einer weiteren Erhöhung der vorjährigen Verarbeitung gerechnet werden.

* **Zuckerfabrik Glauzig.** Der in der letzten G.-V. gegen die Beschlüsse eingelegte Einspruch ist zurückgezogen, da die Aufklärung über die Verwendung der nicht den Aktionären zum Bezuge angebotenen Aktien der Opposition genügt.

* **Friedrich Andreas Perthes A.-G., Verlag, Gotha.** Die Generalversammlung genehmigte die vorgeschlagene Dividende von 8 Proz. Ferner beschloß die Versammlung die Eingehung einer Interessengemeinschaft mit der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart, sowie die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Stuttgart. Die Verlagsrichtung und die Selbständigkeit der Gesellschaft werden hierdurch nicht berührt.

* **Handelsregister Halle a. S.** Neueintragungen: Joseph Bohatsch, Halle. * Gerhard Schneider u. Co., Autokühler-Werkstatt, Halle (o. H.-G.). — Löschungen: Martin Sachs, Halle. * Rudolph und Schiering, Halle (o. H.-G.). * S. Silberberg, Halle. — Aenderungen: Hahnefeld und Westerhoff, Halle (Eintritt eines Gesellschafters). * Karl Kühme, Halle (neuer Firmeninhaber). * Hallesche Telephon G. m. b. H., Halle (neuer Geschäftsführer). * Hüttenwerk Trotha, A.-G., Halle-Trotha (Aenderung im Vorstand).

Deutscher Eisenhandel A.-G. in Berlin. Der Aufsichtsrat beschloß, der ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 25 (15) Proz. sowie die Verdoppelung des gegenwärtigen Aktienkapitals von 25 Millionen Vorzugsaktien und 50 Millionen Stammaktien auf 50 Millionen Vorzugsaktien und 100 Millionen Stammaktien vorzuschlagen. Von den neu auszugebenden 50 Millionen Stammaktien soll die Hälfte mit 25 Millionen den alten Aktionären derart angeboten werden, daß dieselben auf zwei alte Aktien eine neue zu 175 Proz. erhalten, während die andere Hälfte zur Verfügung der Verwaltung für besondere Zwecke verbleibt.

* **Bürsten- und Knopf-Fabrik A.-G. vorm. Richard Pötzschig, Altenburg.** Neben den Regularien liegt der o. G.-V. ein Antrag vor, das Kapital von 2,5 Mill. Mk. um 2 Mill. Mk. zu erhöhen.

* **Hofbrauhaus Coburg A.-G.** G.-V. genehmigte Jahresrechnung und Verteilung einer Dividende von 20 Proz. (20). Kapital wird erhöht um 2 Mill. Mk. auf 4 Mill. Mk. Ausgabe von 300000 Mk. V.-A. mit 10fachem Stimmrecht wurde abgelehnt.

Geldmarkt und Banken

ss. **Allgemeine Deutsche Kreditanstalt, Leipzig.** (Eigener Drahtbericht.) Die gestrige a. o. Generalversammlung beschloß Erhöhung des Grundkapitals um 180 Millionen auf 400 Millionen Mark durch Ausgabe von 180 Mill. M. neue Aktien. Von den neuen Aktien, die ab 1. Januar 1922 dividendenberechtigt sind, werden 80 Millionen Mark einem Konsortium unter Führung der Diskontogesellschaft, Berlin, überlassen mit der Verpflichtung, 44 Millionen Mark den alten Aktionären zum Kurse von 175 Prozent im Verhältnis 5 : 1 zum Bezuge anzubieten. Der Restteil dieser Aktien bleibt für besondere Zwecke reserviert. Die weiteren 100 Millionen werden der Sächsischen Revisions- und Treuhand-A.-G., Leipzig, für dauernd überlassen.

* **Mansfelder Bankverein A.-G.** Die Gesellschaft beabsichtigt eine Kapitalserhöhung, über deren Höhe noch nichts bekannt ist.

* **Weitere Bezugsrechte** vom 24. Januar. Dt. Wolle 800 bez. Geld. Ver. Schimmichow 318 bz., Oester. Credit 0,75 bez.

* **Rheinische Versicherungsgruppe, Köln.** In der Abschluß-Sitzung der in der Interessengemeinschaft der Rheinischen Versicherungs-Gruppe (Gerlingkonzern) vereinigten Gesellschaften: Rheinische Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft, Köln; „Kronprinz", Versicherungs-Aktiengesellschaft, Köln; Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Köln; „Mosel u. Saar", Versicherungs-Aktiengesellschaft, Trier; Schwäbische Versicherungs-Aktiengesellschaft, Stuttgart; Oberbadische Versicherungs-Aktiengesellschaft, Freiburg i. Br.; Niedersächsische Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hannover; „Sächsisch-Thüringische Versicherungs-Aktiengesellschaft, Leipzig; „Bayerland", Versicherungs-Aktiengesellschaft, München, Westfälische Versicherungs-Aktiengesellschaft, Münster i. W., wurde beschlossen, den Generalversammlungen aus einem Gesamtgewinn von 5 018 000 Mk. eine Dividende von 15 Proz. gegen 12 Proz. im Vorjahre vorzuschlagen. Die Prämieneinnahme in 1921 beträgt 89 000 000 Mk. gegen 57 000 000 Mk. in 1920. Die Weiterentwicklung wird als günstig bezeichnet. In der Sitzung waren sämtliche Aufsichtsräte der vor- und nachgenannten Gesellschaften mit über 100 Personen vertreten. Der Gruppe sind mit Wirkung ab 1. Januar 1922 beigetreten: Köln-Frankfurter Versicherungs-Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main); „Elbe u. Saale", Versicherungs-Aktiengesellschaft, Magdeburg; Köln-Düsseldorfer Versicherungs-Aktiengesellschaft, Düsseldorf. Die Gruppe arbeitet jetzt mit einem Aktienkapital von 135000000 Mk. unter solidarischer Haftung. Sie wird von Industrie und Handel stark unterstützt, dagegen von den Syndikatsgesellschaften ebenso stark bekämpft, weil sie in der Interessengemeinschaft einen Verband für sich gebildet hat.

Verkehr

w. **Rhein-Main-Donau-A.-G.** Auf die zur Zeichnung aufgelegten Vorzugsaktien und Teilschuldverschreibungen gehen in solchem Umfange Anmeldungen ein, daß mit einer erheblichen Ueberzeichnung gerechnet werden muß.

* **Beschlagnahme von Flußdampfern und -Schiffen.** In Ausführung des Versailler Vertrages sind 3 Schleppdampfer, darunter der Dampfer „Albatros" der Elbe-Dampfschiffahrts-A.-G. und 47 Kähne beschlagnahmt worden. Unter den letzteren befinden sich folgende in Mitteldeutschland beheimatete Schiffe: „Magdeburg 2168" (Eigentümer G. Büchlein, Dessau), „Meißen 316" (Eigentümer Ernst Kunze, Diera bei Meißen), „Meißen 380" (Eigentümer A. Lorenz, Rottewitz bei Meißen), „Dessau 412" (Eigentümer Sächsisch-Thüringische Portland-Zementfabrik, Niemberg).

* **Eine Ausstellung für Binnenschiffahrt in Essen.** In Essen findet vom 31. März bis 30. April d. J. eine Wasserbau- und Binnenschiffahrtsausstellung statt. Die großen Kanalprojekte, die zurzeit in Deutschland geplant sind, werden eine wichtige Rolle bei der Ausstellung spielen. Ferner werden Hafeneinrichtungen und Lademittel ausgestellt werden. Der Zentralverein der deutschen Binnenschiffahrt und der Deutsche Wasserkraftverband werden im April je eine Tagung abhalten. Die Geschäftsstelle der Ausstellung befindet sich in Essen, Handelshof, sie ist zu näherer Auskunft gern bereit.

* **Wagengestellung für Montanprodukte** am 24. Januar. Ebd. Halle stellte 5253, stellte nicht 380 10-Tonnen-Wagen.

Landwirtschaft

* **Die Schau und Auktion edler ostpreußischer Pferde am 12./13. Februar in Berlin, Berliner Tattersall, Schiffbauerdamm 28**, wird beschickt sein mit 11 dreijährigen Pferden, 31 vierjährigen und älteren Stuten, 56 vierjährigen und älteren Wallachen und Hengsten. Der Katalog läßt erkennen, daß unsere besten ostpreußischen Züchter bewährte und vielversprechende Pferde schicken. Der Katalog ist vom Berliner Tattersall, Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 28, und von der Landwirtschaftskammer für Ostpreußen, Königsberg i. Pr., Beethovenstraße 24/26, zu beziehen. Am Dienstag, den 14. Februar, findet sodann die Bullenversteigerung der D. L. G. statt. Der Besuch der beiden Veranstaltungen dürfte für jeden Züchter von hoher Interesse sein.

Devisen-Vorkurse

	25. 1. 22 Mittelkurse	24. 1. 22 Geld	24. 1. 22 Brief
Amsterdam	7525,—	7792,20	7807,80
Brüssel	1605,—	1623,85	1626,55
Christiania	—,—	3326,65	3333,35
Kopenhagen	4130,—	4225,75	4234,25
Stockholm	—,—	5269,70	5280,30
Italien	900,—	924,05	925,95
London	872,50	891,60	893,40
New-York	206,50	209,79	210,21
Paris	1675,—	1708,25	1711,75
Schweiz	4000,—	4115,85	4124,15
Bulgarien	—,—	133,85	134,15

Heute keine Berliner Börse.

Einblick in einen **erfolgreichen Pflanzenzuchtbetrieb** gewährt der soeben erschienene inhalt- und bildreiche Bericht „Friedrichswerther Pflanzenzucht", der von der Saatzuchtwirtschaft Friedrichswerth (Thüringen) kostenfrei verschickt wird.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes für Donnerstag: Zeitweise bewölkt, vorwiegend trocken, ein wenig gelinder.

Hauptschriftleiter Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten Ernst Messerschmidt; den volkswirtschaftlichen Teil: Hermann Huth; für Kommunalpolitik, lokale Nachrichten und Sport Hans Heilina; für die Abteilung Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung, sowie den übrigen unpolitischen Teil: Erich Sellheim. — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle a. S. Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei. Verlag der Halleschen Zeitung, Halle a. S.

Sommer-Saatgetreide!

Anerkannte Original-Zucht

Oppiner Hanna-Gerste
(von der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen als Originalzucht anerkannt), sehr ertragreich und widerstandsfähig gegen Dürre,

Mahndorfer frühe gelbe Viktoria-Erbsen,
1. und 2. Absaat
(von der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen anerkannt),

hat abzugeben zu den Preisen und Bedingungen der Provinzialsächsischen Saatzucht-Genossenschaft

Saatzuchtwirtschaft Rittergut Oppin (Saalkreis).

Stellen-Angebote

Suche zum 1. März einen

Verwalter

zur Beaufsichtigung der Frauen.

Rittergut Burg-Liebenau bei Döllnitz.

Junges, ehrliches **Mädchen** in Dienst gesucht.
Buchs Bäckerei, Apolda.

Zuckerfabrik
im Bezirk Halle a. d. S.
schliesst noch grössere Mengen
Zuckerrüben für 1922
unter sehr günstigen Bedingungen ab. Anträge unter **Z. 7016** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Bekanntmachung.

Frau Friederike Odenbach geb. Wepner und der Maurer Louis Böttche, beide in Halle wohnend, beabsichtigen auf ihren Grundstücken an der Lettiner Straße (Grundbuch von Halle Band 29, Blatt Nr. 9612 und 9614) je ein Wohnhaus zu errichten. Sie haben hierzu die Genehmigung nachgesucht.

Gemäß § 16 des Gesetzes über die Gründung neuer Ansiedlungen vom 25. August 1876 (Gesetz-Sammlung Seite 450) in der Fassung des Gesetzes vom 10. August 1904 (Gesetz-Sammlung Seite 227) bringen wir dieses zur öffentlichen Kenntnis mit dem Bemerken, daß gegen die nachgesuchte Genehmigung von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 2 Tagen bei der Polizeiverwaltung hierselbst Einspruch erhoben werden kann. Der Einspruch kann nur durch Tatsachen begründet werden, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlungen den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- oder Forstwirtschaft, aus dem Gartenbau, der Jagd oder der Fischerei gefährden werden.

Die Anträge auf Genehmigung, die Lagepläne und die Zeichnungen über die geplanten Vorhaben der Frau Odenbach und des Maurers Böttche liegen während der Dienststunden im Polizei-Dienstgebäude, Dreyhauptstraße 4, 1 Treppe, Zimmer 44, zur Einsicht aus.

Halle, den 23. Januar 1922.

Der Magistrat.

Lehrling
mit guter Schulbildung zum 1. April 1922 gesucht.
Goethe-Buchhandlung,
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 63.

Stellen-Gesuche

Suche für meinen Sohn, 17½ J., welcher die Dienerfachschule absolviert und sich als Nothelfer in allen Zweigen gut bewährt hat, dauernde Stellung als Kutscher-Diener oder Diener bei national gesinntem Herrn. Werte Offerten unter **Z. 7069** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gewissenhaftes, ehrliches **Mädchen** sucht i. dauernde Stellung Frau **Zimmermann**, Halle a. S., Thomasiusstraße 5, Restaurant.

Vermietungen

Möbl. Zimmer (Lindenstraße) zum 1. Febr. an Herrn zu vermieten. Näh. durch d. Geschäftsst. d. Ztg.

Doppel-Schiebetür,
1,32×2,87 m, vollständig neu, umständehalber preiswert zu verkaufen.
Näheres **Otto Thiele, Halle a. S.**, Leipziger Straße 61/62, I.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192201252-17/fragment/page=0003
DFG

Störtebeker
der Magendoktor

Saal der Loge z. d. 3 Degen, Paradeplatz 4
Donnerstag, 26. Januar, abends 7½ Uhr

Mozart-Abend

Prof. Fritz v. Bose
Mitwirk.: **Julia v. Bose.**
Sonate für 2 Klaviere. D-dur; Fant. u. Son. c-moll; Son. A-dur; Adagio h-moll; Rondo D-dur; Menuett B-dur.
Konzertflügel: **Blüthner;** Vertreter: **B. Döll.**
Karten Mk 8.40 bis 11.80 bei Heinrich Hofhan

Zoo. Zoo.
Donnerstag, den 26. Januar 1922, abends 7½ Uhr

3. Geselliger Abend

für Dauerkarteninhaber.
Konzert, Vortrag: Dr. Kniesche
Erlebnisse aus dem Tierreiche
mit Lichtbildern. **Tanz.**
Dauerkarteninhaber frei! Karten für Verwandte und Bekannte 6.— Mk. Kinder haben keinen Zutritt.
(Gesellschaftsanzug. Garderobezwang.)

Post-Hotel Braunlage, Oberharz
Zum Wintersport empfohlen
Vornehmes Familienhotel I. Ranges
Telefon 108. Inh. **W. Bender.**

Jeder kann sofort ohne Unterricht und ohne Notenkenntnis Laute und Guitarre spielen.
Zu haben nur bei
Piano-Ritter,
Leipziger Str. 73.

Dr. med. Heinrich Siebert und Frau
Gertrud geb. Schmeißer
zeigen dankbar und glücklich die Geburt eines kräftigen **Sohnes** an.
Halle a. S., am 24. Januar 1922.
Ludwig-Wuchererstr. 13

Zuckerraffinerie Halle

Wir können unseren Herren Aktionären nur dringend raten, sich der gebildeten Schutzvereinigung nicht anzuschliessen und da, wo es schon geschehen ist, ihre Beteiligung zurückzuziehen. Wir empfehlen, an der Generalversammlung persönlich teilzunehmen, um sich ein eigenes Urteil über die Sachlage zu bilden.

Es sind Kräfte am Werke, die gestellten Anträge, die durchaus im Interesse unserer Herren Aktionäre liegen, zu hintertreiben. Wir glauben uns nicht zu täuschen, wenn wir annehmen, dass hinter der Schutzvereinigung sich eine Gruppe verbirgt, der nicht darum zu tun ist, die Interessen der Aktionäre wahrzunehmen, vielmehr nur aus Konkurrenzrücksichten auf dem Plane erscheint.

Es ist daher Pflicht eines jeden Aktionärs, seine Rechte persönlich zu vertreten.

HALLE a. S., den 23. Januar 1922.

Zuckerraffinerie Halle.

GILKA-QUALITÄTS-LIKÖRE
SEIT · 1836 · WELTBEKANNT
Vertreter: **L. Patzer, Halle a. S.,**
Großer Sandberg 16.

Schuhwaren
billiger als im Ausverkauf kaufen Sie trotz der heutigen Preise:
Herrenstiefel v. 150 M. a.,
Damenstiefel v. 195 M. a.,
Kinderstiefel. Größe von 27 an 70 M. Günstige Gelegenh. f. Wiederverk.
„Schuhhörse",
Neue Promen. 7 u. Gr. Brauhausstr. 10. Tel. 1472.

Gummi-Hosenträger Dauerwäsche
Fr. Speer
Halle a. d. S
Gr. Ulrichstr. 63.

Briefmarken
Ankauf — Verkauf
H. A. Dietrich,
Martinstr. 11.

Hersteller: **J. Kron,** Hofseifenfabrik, München

Nachruf.

Am Freitag früh verschied nach kurzem Krankenlager der **Gutsbesitzer**

Herr Rudolf Pfeffer

aus **Dachritz.**

Der Verstorbene war lange Jahre Mitglied des Vorstandes unserer Gesellschaft und hat durch seine reichen Erfahrungen uns zur Seite gestanden und das Interesse für unser Unternehmen stets zu wahren gewußt.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen eifrigen Mitarbeiter und werden wir ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Wallwitz, den 23. Januar 1922.

Zuckerfabrik Wallwitz m. b. H.
Der Vorstand.

Was kommt aus Schleswig-Holstein?

Meine **Margarine**
Marke Bölck
ist, weil stets frisch, feinschmeckend und im Gebrauch ausgiebig, von
Meiereibutter
kaum zu unterscheiden. Sie kostet heute noch in meinen ca. 60 Filialen sowie per Postkolli
frei Haus
nur 25 Mk. per Pfund.
Jedermann hat somit Gelegenheit, ohne Uebervorteilung fürchten zu müssen, die vorzügliche Beschaffenheit meiner Ware kennen zu lernen. Ich **garantiere** stets gleichbleibende **Qualität,** weil ich nur eine **Qualität** führe und meine ganze Aufmerksamkeit nur dieser einen **Qualität** zu widmen habe. — Ich versende an jeden Platz.
Postnachnahme-Pakete spesenfrei.
Fr. Bölck, Bad Oldesloe
in Holstein.

Friedrichsdorfer
Zwieback
täglich frisch.
Konditorei Zorn.

Modernes Theater.
Morgen Donnerstag
Der Elite-Tag Cabaretts u. Ba
Ein neues Sensations-Programm.

Wintergarten,
Magdeburgerstr. 66.
Morgen Donnerstag, den 26. Januar
Tanz.
W. G.

Zum Schultheiss.
Morgen Donnerstag
Schlachtefest.
Vergessen Sie nicht
Müllers Hotel
Magdeburger Straße
zu besuchen! **Täglich Konzert.**

Zeugner & Riede
Inh. **Gebhardt** (vorm. Gottschalck)
Halle a. S. — Tel. 3830.
Leipzigerstr. 61/62, im Hause der Hall. Ha
Theater- und Masken-Kostüme

Gebr. Bethmann,
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80
Elegante Herrenzimmer

Hartholz-Parkett
24 mm stark
Parkett-Hönemann,
Sternstraße 8.
Billiger als Linoleum

Den Besitzern unserer 4½ %igen Teilschuldverschreibungen machen wir hiermit die Anzeige, daß gegen Einlieferung der Erneuerungsscheine die zweite Reihe Zinsschuldverschreibungsscheine nebst Erneuerungsscheinen durch das Bankhaus H. F. Lehmann in Halle a. S. zur Ausgabe gelangt.
Halle-Cröllwitz, den 23. Januar 1922.
Cröllwitzer Actien-Papierfabrik.
Der Vorstand.
Schacht.

Moderne Rodel-Garnituren
Rauh-Schal u. -Mützen
Strick-Westen
Gamaschen
Warme Handschuhe
„ Beinkleider
Blusenschoner.
G. Liebermann,
Geiststraße 42.

Stadt-Theater
Donnerstag, 26. Jan., Anfg. 7½, Ende 9¾
Tiefland
Freitag: Erstaufführung:
Schwanenweiß
Märchensp. v. Strindberg

Hallisches Operetten-Theater
(Fernruf 6183.)
Täglich 7½ Uhr:
Der Vetter aus Dingsda
Operette in 3 Akten von E. Künnecke.
Sonntag nachm. 3 Uhr:
Mascottchen.
(Ungekürzte Abendbesetzung zu kleinen Preisen)

Zum Schultheiss.
Merseburgerstr. 10.
Festsaal, Vereins- und Versammlungsräume
Morgen Donnerstag
Konzert.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied, schwer unter der Trennung von den treuumsorgten Seinen leidend, mein herzinnigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, der **Stadtsekretär i. R.**

Paul Eduard Clemens Lehmann,

im frühen Alter von 51 Jahren.
In tiefstem Schmerz
Helene Lehmann
geb. **Böttger u. Kinder.**
Saaleck, den 23. Januar 1922.
Die Trauerfeier findet Freitag, den 27. d. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gestern nachmittag entschlief sanft unsere liebe Schwester und Tante

Fräulein Agnes Stange

im 87. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen
Professor Gustav Stange,
Friedland (Mecklenburg).
Halle, Karlstr. 15, den 25 Januar 1922.
Die Beerdigung findet Sonnabend 12 Uhr auf dem Neumarktfriedhofe statt.

Zu verkaufen: Velaarnit.: Kobelluchs, Nerz, desgl. **br. Halbschuhe u. schw. Sammetschuhe** Nr. 39, alles mit nicht getragen. Off. u. B. K. 6269 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

„Meine Frau war über 50 Jahre m. einer häßlichen **Flechte** behaftet. Kein gelundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt." Diese Seife ist Tausende wert. C. Z." Dazu Zucker's Creme nichtfettend und fetthaltig. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Bruchkranke
können ohne Operation geheilt werden. Langj. erprobte Methode. Sprechstunde in **Halle,** Hotel Grüner Baum, Grancestraße 14, **Montag,** den **30. Januar** von 9—1 Uhr.
Spezialarzt
Dr. med. Colemann,
Berlin W. 35.

Wir empfehlen — sofort lieferbar:
Zentrifugen, Butterfässer, Schrotmühlen, Kartoffelerntemaschinen, Kartoffelsortierer, Rübenhäcker, Kultivatoren, Eggen, Ackerwalzen, Dreschmaschinen, Lokomobilen, Strohpressen, Häckselmaschinen, Motorpflüge,
sowie alle landwirtsch. Maschinen und Geräte.
Bindegarne, Hart- u. Weichfaser, Oele, Strohpressendraht, Drahtgeflecht und alle sonstigen Artikel für Haus und Hof.
Besondere Molkerei-Abteilung. — Reichhaltiges Ersatzteillager für alle landwirtsch. Maschinen.
Reparaturwerkstatt. — Geübte Monteure jederzeit zur Verfügung
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central-Ankaufstelle
für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle/Saale, Merseburgerstr. 17/19. Tel. 7881.
Zweigstellen: Erfurt, Waldengrasse 11, Tel. 4213. — **Halberstadt,** Königstr. 35, Tel. 192. — **Neuhaldensleben,** Bahnhofstr. 25, Tel. 362. — **Nordhausen,** Kasselerstr. 30 c, Tel. 1373. — **Stendal,** Brüderstr. 50, Tel. 493. — **Torgau,** Feldstr. 16, Tel. 42. — **Zeitz,** Altenburgerstrasse 51-52, Tel. 1005. — **Zerbst,** Bahnhofstr. 90, Tel. 408.
Verkaufsstelle: Liebertwolkwitz (Bez. Leipzig), Leipzigerstr. 11, Tel. 44

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192201252-17/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 25. Januar.

Die Siedlungspläne unserer Halleschen Industrie

Kleinwohnungsbau A.-G.

Wie wir bereits kürzlich mitteilen konnten, hat die Handelskammer Halle zur Minderung der Wohnungsnot die Initiative ergriffen und will die Industrie zu einer großen Siedlungsaktion zusammenfassen. Der Zusammenschluß soll in der Form einer Aktiengesellschaft erfolgen, die den Namen Kleinwohnungsbau-A.-G. führen soll.

Ausgehend von den Erwägungen, daß gemäß § 9a der Novelle zum Kommunalabgabengesetz den Gemeinden die Befugnis zusteht, die Arbeitgeber zu Zwangsbeiträgen für Zwecke des Kleinwohnungsbaues heranzuziehen, und zwar in Höhe der Baukosten, die nach Abzug des durch die ortsüblichen Mieten vorzinsten Teiles der Baukosten noch zu decken sind (sogenannte nichtrentierliche Baukosten), trat die Handelskammer in eingehendere Ueberlegung über die Folgen einer praktischen Anwendung dieses Gesetzes ein, die ergab, daß dadurch eine geradezu zerrüttende Wirkung auf den gesamten örtlichen Arbeitsmarkt ausgeübt würde. Die Belastung der Arbeitgeber würde sehr verschieden und im voraus unberechenbar ausfallen, da ihr der Wohnbedarf der Arbeitnehmer in den einzelnen Werken zugrunde gelegt würde.

Um diesen Mißständen zu begegnen, bildete die Handelskammer eine Kommission aus Vertretern von Industrie und Handel, mit der Aufgabe, zu erwägen, ob es nicht einen gangbaren Weg der Selbsthilfe zur Linderung der Wohnungsnot in Halle und Umgebung gebe.

Die Kommission kam zu dem Ergebnis, daß diese Aufgabe ohne erhebliche finanzielle Opfer der beteiligten Kreise nicht zu lösen sei, daß diese Opfer aber gebracht werden müssen, weil auch bei behördlichen Maßnahmen eine voraussichtlich noch viel stärkere finanzielle Inanspruchnahme erfolgen würde ohne den Wirkungsgrad, der durch Selbsthilfe unter Ausnutzung der Erfahrungen der Männer des praktischen Lebens zu erreichen ist.

Die zu bringenden Opfer erfahren aber auf Grund des § 59 des Einkommensteuergesetzes eine erhebliche Ermäßigung. Danach können nämlich Beträge, die der Steuerpflichtige in den Jahren 1920 bis 1923 dem Kleinwohnungsbau zuwendet, bei Ermittlung des steuerbaren Einkommens abgezogen werden. Die gleiche Vergünstigung ist in der dem Reichstag zurzeit vorliegenden Novelle zum Körperschaftssteuergesetz vorgesehen.

Als gangbarer Weg der Selbsthilfe wurde nach eingehender Beratung durch die Kommission die Gründung einer gemeinnützigen Aktiengesellschaft, für welche die Firma „Kleinwohnungsbau Halle Aktiengesellschaft" angenommen ist, vorgeschlagen.

Das Aktienkapital der Gesellschaft, auf das bereits beträchtliche Beträge gezeichnet sind, soll dazu dienen, neben etwaiger hypothekarischen Belastung denjenigen Kostenaufwand der herzustellenden Kleinwohnungen zu decken, der aus Mietserträgnissen verzinst werden kann. Da die Aktiengesellschaft eine gemeinnützige sein soll, käme eine Dividende bis höchstens 5 Prozent in Betracht.

Der nichtrentierliche Teil der Baukosten soll durch Zuwendungen gedeckt werden, zu welchen sich die Aktionäre neben ihren Einzahlungen auf das Aktienkapital verpflichten, und zwar ist das Verhältnis dieser Zuwendungen zu dem Aktienkapital wie 3:1 gedacht, so daß also eine Firma oder Einzelperson, welche sich an dem Aktienkapital mit 10 000 Mark beteiligen würde; außerdem noch eine Zuwendung in Höhe von 30 000 Mark zu machen hätte, die zunächst als verloren anzusehen wäre.

Auf diese Zuwendung findet aber die erwähnte Bestimmung des § 59 des Einkommensteuergesetzes Anwendung, d. h. sie ist von dem Einkommen des Jahres, in dem sie gemacht wird, abzugsfähig und nicht zu versteuern.

Die Vorteile des vorgeschlagenen Weges der Selbsthilfe wären also folgende:

Die Wohnungsnot mit allen ihren schädlichen und lästigen Wirkungen würde gemildert. Die Anwendung des die Arbeitgeber schwer aber ungleich belastenden und darum den gesamten Arbeitsmarkt zerrüttenden § 9a des Kommunalabgabengesetzes könnte unterbleiben.

Die Wohnungsbeschaffung würde zu einem erheblichen Teil in den Händen praktisch erfahrener Männer liegen und damit von den Umständlichkeiten und Langwierigkeiten städtischer Verwaltung befreit sein.

Die errichteten Gebäude würden im Eigentum der Aktiengesellschaft und damit indirekt in dem der Aktionäre verbleiben.

Ferner könnten bei Vermietung von Wohnungen die Angestellten und Arbeiter der Aktionäre in erster Linie berücksichtigt werden.

Sehr erwünscht wäre es, wenn auch große Firmen, die an sich in der Lage sind, selbst Wohnhäuser für ihre Angestellten und Arbeiter herzustellen, sich zur Verwirklichung ihres Vorhabens der gemeinnützigen Aktiengesellschaft anschließen würden, weil auf diese Weise möglichst rationell und wirtschaftlich gebaut werden könnte.

Zu den Handwerkskammerwahlen

Die fälligen Wahlen zur Handwerkskammer hätten schon lange erledigt sein müssen, doch dauern die Erhebungen durch die teilweise nicht richtig informierten Dienststellen — in Zeitz hat eine Innung ein Formular der letzten, jahrelang zurückliegenden, Wahl von der Regierung zugeschickt bekommen — so lange, daß der Termin auch jetzt noch nicht feststeht.

Der Hallesche Innungsausschuß hat inzwischen in einer Sitzung beschlossen, die bisherigen Handwerkskammermitglieder wiederzuwählen, so daß sich also eine Neubenennung von neuen Mitgliedern und Vertretern erübrigt.

Zum Wahlkommissar ist Oberbürgermeister Dr. Rive ernannt worden.

— **Akademische Nachrichten.** Im Alter von 65 Jahren starb der Ordinarius der Mathematik an der Gießener Universität Prof. Dr. Hermann Graßmann (ein geborener Stettiner). Graßmann dozierte früher in Halle.

Der Schrei nach der Theatergemeinde

Die Frage um Sein oder Nichtsein des Halleschen Stadttheaters ist wieder einmal akut geworden. Trotz der erneuten Erhöhung der Eintrittspreise, trotz der Einführung der sogenannten geschlossenen Vorstellungen, trotz der Wiedereinführung des Abonnements in Form der Zehnerkarten, trotz der neuen und in Zukunft sogar in ganz beträchtlicher Höhe zu erwartenden städtischen Zuschüsse gestaltet sich die Finanzlage unseres Stadttheaters immer trostloser.

Wie ist da zu helfen? — Es ist bezeichnend und lehrreich, feststellen zu können, daß jetzt sogar von demokratischer und verwandter Seite — in diesen Kreisen ist das Thema kürzlich angeschnitten und zu lösen versucht worden — Bedenken gegen eine weitere Bewilligung neuer Zuschüsse seitens der Stadt geäußert werden. Man spricht in diesem Zusammenhange von einer „Last, die tatsächlich über das Tragvermögen der Stadt hinausgeht". Wir schließen uns dieser Ansicht voll und ganz an.

Also wollen wir das Theater verpachten! — Ja, das geht ja nicht mehr so ohne weiteres. Denn — so muß man heuer in jenen Kreisen zugeben — „nach dem Stande der Dinge würde sich heute schwerlich ein Pächter für das Theater finden, sicherlich keiner, der sich nicht bestimmte finanzielle Garantien von der Stadt geben ließe". — Wir glauben das gern. War denn aber überhaupt die Verstadtlichung unseres Theaters notwendig? Ist nicht von deutschnationaler Seite vor diesem Experiment seinerzeit nachdrücklich gewarnt worden? Aber man mußte erst wieder einmal auf Kosten der armen Steuerzahler ein Exempel statuieren — ein Exempel für die Unfähigkeit demokratisch-sozialistischer Kommunalpolitik!

Schließen will man das Theater auch nicht. Und zwar vornehmlich aus kulturellen und sozialen Erwägungen heraus. Wir lassen die Einwände gelten, besonders den Hinweis auf die Brotlosverdung des Personals, können uns aber nicht versagen, bei dieser Gelegenheit daran zu erinnern, daß der Spielplan in den letzten beiden Spielzeiten oft recht geringes bzw. ein recht einseitiges Verständnis für die künstlerische und kulturelle Aufgabe eines Stadttheaters verriet.

Da glaubt man nun, einen Ausweg aus aller Not gefunden zu haben. Gründet eine Theatergemeinde! Dieser Ruf, den der demokratische Stadtverordnete Herr Borgas im Rahmen eines Vortrags über unser Stadttheater jüngst ertönen ließ, hat inzwischen Widerhall gefunden. Man denkt sich die Sache folgendermaßen: 15 000 theaterfreundliche Hallenser und Hallenserinnen gründen einen Verein und können für ihre Mitgliedsbeiträge dann regelmäßig an bestimmten Abenden das Stadttheater besuchen. Zwei Drittel der erforderlichen Mitglieder glaubt man aus der Freien Volksbühne einfach übernehmen zu können, die dann ins Stadttheater übersiedeln soll.

Bevor wir auf diesen Vorschlag näher eingehen, sei eine Feststellung gemacht: der Begriff der Theatergemeinde oder, wie man auch lesen konnte, „einer großen, von Gemeinsinn getragenen Kunstgemeinde", ist für Halle durchaus nichts Neues. Was ist denn die Freie Volksbühne, was sind alle die Vereine und Verbände, die das Stadttheater für bestimmte Abende mieten, letzten Endes anderes als Theatergemeinden?

Nun aber zur Sache selbst. — Die Verwirklichung des nur kurz skizzierten Projektes bedeutet nicht mehr und nicht weniger als das Ende der Volksbühne. Ein Verlust, der schließlich zu verschmerzen wäre, um so mehr, als diese Theatergemeinde ja in neuer Gestalt wiedererstehen soll. Warum hat man aber nicht gleich daran gedacht, warum hat man nicht von vornherein die Volksbühne nach dem Stadttheater verlegt, sondern sich erst für das letztere eine gefährliche Konkurrenz geschaffen? Wozu hat man erst Hunderttausende für Ankauf des Inventars, für Um- und Ausbau des Thaliasaales aufgewandt? Dafür etwa, daß man jetzt kurzerhand die Bude wieder zumacht? — Ein zweiter Versager demokratisch-sozialistischer Kommunalpolitik; denn gerade jene Kreise waren seinerzeit die Anreger und Befürworter des Volksbühnenplanes.

Die Verwirklichung jenes Projektes bedeutet aber ferner das Ende des Stadttheaters Halle. Denn mit dem Tage, da die Theatergemeinde Halle G. m. b. H. (es ist dies natürlich nur ein fingierter Name) in das Stadttheater einzieht, hört dieses auf, ein öffentliches Institut zu sein. Berücksichtigt man weiterhin, daß diese Theatergemeinde — analog der Freien Volksbühne — auch Einfluß ausüben wird auf den Spielplan, und vergegenwärtigt man sich, welche Elemente in den maßgebenden Ausschüssen der Freien Volksbühne, die ja das Hauptkontingent der Mitglieder der neuen Gemeinde stellen wird, dominiere, so wird man in den nationalen Kreisen dieser Theatergemeinde einstweilen mit einer gewissen Reserve begegnen müssen.

Und wie steht es denn mit der finanziellen Seite des Projektes? Die Stadt wird der Theatergemeinde, die doch schließlich auch nichts anderes ist als eine Pächterin, sicherlich „finanzielle Garantien" bieten müssen. Mit anderen Worten: um Zuschüsse kommt die Stadt auch hier nicht herum. Gewiß, sie mögen fürs erste verhältnismäßig gering sein, jedenfalls geringer als die erwarteten Millionenzuschüsse unter den derzeitigen Verhältnissen. Aber die Zuschüsse werden bald, sogar sehr bald, wachsen. Denn mit den niedrigen Mitgliedsbeiträgen, von denen jetzt immer geredet wird, kann auch die neue Theatergemeinde — das Beispiel der Freien Volksbühne, die schon verschiedentlich hat erhöhen müssen, beweist es — auf die Dauer nicht auskommen. Es wird schließlich der Tag nicht fern sein, daß das Mitglied einer verebrlichen Theatergemeinschaft Halle dieselben Preise bezahlt wie heute; und heute kann er sich immer noch das Stück und seinen Platz aussuchen, während dort der künstlerische Ausschuß oder das Los entscheidet. Das betreffende oder richtiger das betroffene Mitglied wird also flugs sein Austrittsgesuch einreichen, und die anfänglich 15 000 treue Mitglieder zählende Gemeinde wird bald zusammenschmelzen und mit ihr der Bestand der Vereinskasse.

Kurzum, man mag das Ding drehen, wie man will: es bleibt immer ein „Wenn" und drei „Aber". Auch der Vorschlag zur Schaffung einer Theatergemeinde wird unser Stadttheater nicht vor dem Ruin retten, denn der Vorschlag kommt jetzt reichlich verspätet und würde sich unter den heutigen Verhältnissen auch nur als ein Experiment erweisen, und zwar als ein kostspieliges und nutzloses Experiment, wie wir deren wahrlich schon mehr als genug seit dem November 1918 in unserer von einer demokratisch-sozialistischen Mehrheit gemachten Kommunalpolitik verzeichnen können.

—heim.

Eisenbahnbezirksrat Halle-Erfurt

Der Kampf um sein Weiterbestehen.

Um das Weiterbestehen des Bezirkseisenbahnrats Erfurt-Halle wird gegenwärtig bei den zuständigen Stellen verhandelt. Man will diesen Eisenbahnrat, der mit dem Bezirkswirtschaftsrat in engster Verbindung steht, mit Leipzig verbinden. Im November 1921 hat man nun bei den maßgebenden Vertretern von Handel und Gewerbe angefragt, wie sie sich zu diesem Schritt stellen. Von 44 Antworten sprachen sich 35 für die Erhaltung des Bezirkseisenbahnrates Erfurt-Halle aus. Zu den zustimmenden Städten gehören Arnstadt, Gotha, Meiningen, Rudolstadt und Saalfeld.

Volksverein Halle-Saalkreis der Deutschnationalen Volkspartei

In der gestern nachmittag 3 Uhr im „Haus der Landwirte" stattgefundenen Sitzung des großen Ausschusses des Volksvereins Halle wurde von Herrn Lehrer Kruskopp ein sehr eingehender Bericht über die Tätigkeit im Kreistage gegeben. Prof. Steinbrück sprach über die bestimmt zu erwartenden Stadtverordneten-Wahlen. Ueber diesen Punkt setzte eine rege Diskussion ein. Der dritte Vortrag von Stud.-Assessor Dr. Rummelt fiel aus; Dr. Rummelt spricht nunmehr bei der nächsten Ausschußsitzung über die neue „National-Sozialistische Deutsche Arbeiterpartei".

Der Volksverein Halle-Saalkreis der Deutschnationalen Volkspartei bittet uns mitzuteilen, daß in der Geschäftsstelle, Alte Promenade 10, noch Einlaßkarten zur Aufführung von „Prinz Friedrich von Homburg" am 3. Februar 1922 zu haben sind. Parteifreunde und Mitglieder von anderen nationalen Vereinen, welche diese Vorstellung besuchen wollen, wollen sich bitte bald Karten abholen. Die Preise sind bedeutend ermäßigt.

Wir machen alle unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß die Gruppe Süd-Ost für Freitag, den 27. Januar 1922, abends 8 Uhr im „Neumarktschützenhaus" einen Familienabend plant. An diesem Tage erachten wir es als eines jeden Pflicht, zu erscheinen. Ein vorzügliches Programm wird geboten werden, u. a. auch ein patriotisches Theaterstück. Wir bitten nochmals um zahlreiches Erscheinen.

Programme zu der Ernst-Moritz-Arndt-Feier am Dienstag, den 31. Januar 1922 sind in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Näheres an den Plakatsäulen. Parteimitglieder und Freunde! Es gilt, an diesem Abend einen Mann zu ehren, der es verstanden hat, die Jugend in den Jahren vor dem großen Freiheitskriege mit sich fortzureißen und der an der Befreiung einen großen Anteil hat. Rik. Schäfer wird das in seiner Rede „Was kann uns noch retten?" hervorheben.

Zur Berichtigung wird mitgeteilt, daß Schulrat Rajewski seinen Vortrag über „Deutschlands Zukunft" noch nicht gehalten hat.

*

In dem Bericht unserer Zeitung vom 22. Januar über die Bezirksgruppe Nordost der Deutschnationalen Volkspartei ist fälschlicherweise ein Vortrag des Herrn Schulrat Rajewski angeführt worden. Herr Schulrat Rajewski hat keinen Vortrag gehalten. Das erwähnte Thema „Ueber die Zukunft unserer Jugend" entspricht ebenfalls nicht dem Thema, über welches Schulrat R. erst in einer der nächsten Versammlungen der Gruppe Nordost sprechen wird. Es lautet vielmehr „Deutschlands Zukunft".

Die strenge Kälte weicht!

Nachdem das Quecksilber im Thermometer schon vorgestern auf einem recht niedrigen Niveau angelangt war, sank es weiter bis auf — 14,6 Grad. Das Auftreten einer solchen Kälte in unseren Breiten ist wohl immer an das Zusammenwirken von drei Faktoren gebunden: östliche bis nordöstliche Winde, heiterer Himmel und das Vorhandensein einer Schneedecke. Die östlichen Winde führen erheblich erkaltete Luftmassen aus dem Innern Rußlands herbei. Bei wolkenlosem Wetter strahlt dann die rauhe Oberfläche des lockeren Schnees die Wärme sehr kräftig nach dem kalten Weltenraum aus. Ein Nachdringen von Wärme aber aus dem Erdboden ist nahezu ausgeschlossen, da der Schnee als schlechter Wärmeleiter im Sinne einer Isolierschicht wirkt und den Einfluß des Erdbodens auf die auflagernden Luftmassen aufhebt. Die beobachtete Temperatur von — 14,6 Grad ist nur etwa keineswegs eine Rekordziffer. Man braucht nur wenige Jahre in den meteorologischen Akten zurückzublättern, um auf erheblich größere Kältegrade zu stoßen. So fand das Thermometer am 5. Februar 1917 bis auf — 24,6 Grad, am 19. Januar 1893 bis auf — 24,8 Grad. — Wie die Chroniken berichten, sollen am 12. Februar 1829 sogar 25,6 Grad Kälte geherrscht haben. Doch scheint auch dieser Wert noch nicht der tiefste gewesen zu sein. Im Interesse unserer Kohlenvorräte ist es nicht wünschenswert, daß der strenge Frost noch anhält oder sich etwa gar noch verstärkt. Letzteres ist nach der heutigen Druckverteilung nicht wahrscheinlich, da über ganz Europa ein stärkerer Barometerfall eingesetzt hat, der auf die Umbildung der Wetterlage hinweist. Es würde sich somit der alte Spruch bewahrheiten: „Gestrenge Herren regieren nicht lange".

— **Immer die Angst!** Auch die „Volksstimme" hatte bei Einladung zur Pressekonferenz über das Wohnungsbauprogramm 1922 Folge geleistet, der die anderen beiden ultraroten Blätter — aus Prinzip — ferngeblieben waren. Also kann sie nur als einzige das Bauprogramm sozialistisch „verwerten" und sie muß schon wohl oder übel, trotz der Belastung des „Volkes", die Pläne der Stadt begrüßen und sie will ihnen auch „in jeder Hinsicht Förderung angedeihen lassen". Na, dann können die Stadträte ja beruhigt sein. Wenn die „Volksstimme" zusagt . . . Aber die Sache hat ihr doch einen Haken. Wie immer ist er in der Angst zu suchen! Der Stahlhelm will an der Artilleriekaserne siedeln! Brrr! Entsetzlich! Der darf keine Zuschüsse bekommen. Auflösen muß er sich erst und seine Mitglieder in „andere, wirkliche Bauvereine" schicken. Denn — obgleich er ein Aufbauverein ist, wie kein anderer —, er verfolgt „politische Ziele". Gleichfalls unannehmbar ist der „Volksstimme" der Plan, die Stahlhelmsiedlung (das stimmt nicht: ein paar Häusel sind inmitten hundert anderer) in direkter Nähe der Artilleriekaserne anzulegen. Und die „Volksstimme", die so treffend von den

Möbel-Ausstellung
Halle a/S, Alter Markt 1 u. 2
Albert Martick Nachf.
Besichtigung erbeten. Günstige Preise.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192201252-17/fragment/page=0005

linken „Kollegen" gekennzeichnet wird, glaubt „das erst gar nicht noch näher begründen zu brauchen"! O, wie schade! Wir können auch leider diese Begründung aus zwingenden Papiergründen jetzt nicht liefern. Ein Stimmungs-Idyll! Blaue Bohnen in den Gärtchen. Strickleitern an der Artillerielaßernennauer für den Alarmbefehl. Gegen wen? Ach so ja . . . daher der Lärm!

— **Verein für Erdkunde.** Im zweiten Vortrag der Vortragsreihe über die Vereinigten Staaten von Amerika behandelte Professor Dr. Schenck die Bevölkerung und Kolonisation. Die Spanier, die zuerst von Süden her vorzudringen versuchten, haben wenig für die Kolonisation getan. Mehr Erfolg hatten von Osten her die Engländer (Neu-England, Virginia) und Holländer (Neu-Amsterdam, das heutige New-York). Von Norden drangen die Franzosen vom Lorenzstrom zum Mississipi vor und gründeten die Kolonie Louisiana. Der Vortragende ging dann auf die Entstehung der heutigen Vereinigten Staaten ein, gab ein anschauliches Bild von der Zusammensetzung (die nach Sprache und Kultur verschiedenen vier Gruppen der Indianer wurden besonders eingehend behandelt) und Verteilung der Bevölkerung und ging dann auf die Zahl der Großstädte und ihre Verteilung über das weite Gebiet der Vereinigten Staaten ein. Nächster Vortrag Montag, den 30. Januar, 8½ Uhr im Hörsaal 17 der Universität über die östlichen Staaten. Eintritt für Nichtmitglieder 1 M.

Vereins-Nachrichten

— **Konservativer Verein für Halle und den Saalkreis.** Donnerstag, den 26. Januar, findet abends ½9 Uhr im „Evangelischen Vereinshaus" (kleiner Saal), Mittelstraße, eine Versammlung statt. Herr Pastor i. R. Riedel wird sprechen über „Was verdanken wir den Hohenzollern?" Herr Geh. Justizrat Bartholomaeus, früher in Posen, über „Deutschland im Wandel der Zeiten".

— **Aland. wirtschaftlicher Verein zu Halle.** Donnerstag, den 26. Januar, abends 8½ Uhr im „Haus der Landwirte" spricht cand. rer. pol. Tschenkeli über „Die sozialdemokratische Bauernrepublik Georgien". (Tschenkeli stammt aus Georgien!) Gäste sind willkommen.

— **Ehemal. Landw. 72.** Wiedersehensdzusammenkunft aus Stadt und Bezirk Halle am Sonntag, den 29. Januar, 3 Uhr nachmittags in Halle a. S. Hotel „Stadt Leipzig".

Hallesches Kunstleben

Hallesches Streichquartett

Nach einer ziemlich langen Pause hat gestern das Hallesche Streichquartett seine Kammermusiken im Saale der „Loge zu den fünf Türmen" wieder aufgenommen. Dieser erste Abend brachte einen ungetrübten und unbestrittenen Erfolg. Ein Beweis, daß Johannes Versteeg, Arthur Bohnhardt, Alfred Rüteau und Franz Weise die Zwischenzeit tüchtig ausgenützt haben, um Fertigkeiten und Geist weiterzubilden.

Aus dem unermeßlichen Reichtum an Kammermusikwerken, den unsere großen Klassiker dem deutschen Volke vermacht haben, waren das Streichquartett op. 71 Nr. 2 von Joseph Haydn, das Streichquartett in C-dur von Mozart (merkwürdigerweise verkündete der Zettel, daß Mozart am 5. Dezember 1791 „auf der Reise nach Dresden" gestorben sei) und das Streichquartett op. 18 Nr. 6 in B-dur von Beethoven zum Vortrag ausgewählt worden. Gleich die langsame Einleitung des Haydnschen Werkes gab eine gute Vorahnung der Genüsse, die den Hörer erwarteten. Wenn nun auch die Ausführung des folgenden Allegros nicht völlig auf der Höhe der ersten Takte stand, die klanglich weich und voll an das Ohr schlugen, so gelangen dafür das Adagio cantabile, eine jener wunderbaren Eingebungen, die die Seele von der Erde emportreißen, und der Schlußsatz um so besser. Auch in der Wiedergabe des Quartetts von Mozart war alle Erdenschwere abgestreift und das Zusammenspiel zu lobenswerter Einheitlichkeit ausgestaltet, ohne der Selbständigkeit der einzelnen Stimmen Zwang anzutun. Offenbar hatte hier die Vorbereitung, die sehr sorgsam getroffen schien, nach möglichster Verinnerlichung der Auffassung gestreift und erfreulicherweise erreicht, daß jeder musikalische Gedanke zu seinem Rechte kam. Das berühmte Andante cantabile, von dem Otto Jahn sagt, daß es uns in eine Region seligen Friedens erhebe, wo die Erinnerung an Schmerz und Leidenschaft zur Verklärung wird, zeichnete sich durch warmen Gefühlsinhalt der prachtvoll geschwungenen Hauptmelodie aus, hätte vielleicht aber hier und da zum Vorteil des Gesamteindrucks ein wenig mehr Leben in der Bewegung verkünden müssen. Der starke und herzliche Beifall, der unsern einheimischen Künstlern gespendet wurde, war wohlverdient. Prof. Dr. W. Kaiser.

— **Stadttheater.** Heute, Mittwoch, abends 7½ Uhr, gelangt die komische Oper „Die neugierigen Frauen" zur Wiederholung. Für die Donnerstag-Vorstellung „Tiefland" sind sämtliche Plätze vergriffen. Freitag gelangt das Märchenspiel „Schwanenweiß" von August Strindberg unter der Spielleitung von Dr. Edgar Groß zur Erstaufführung. Beschäftigt sind: Maria Theter, Trude Horn, Charlotte Jahn, Gertraud Walsch, Friedel Doerr, Helene Hohenfels, Lotte Gottgetreu, Eugen Teuscher, Heinz Rohleder, Ludwig Hartwig, Emil Berger, Otto Liedemann, Walter Henneberg, Erich Anders, Theo Schmaus. Sonnabend nachtöffentliche Vorstellung. Sonntag nachmittag 3½ Uhr bei halben Opernpreisen „Hänsel und Gretel", Sonntag abend „Das Dreimäderlhaus".

— **Freie Volksbühne. Thalia-Theater.** „Der eingebildete Kranke." — „Ein Heiratsantrag". Spieltage: G: Mittwoch, der 25., H: Donnerstag, der 26., J: Montag, der 30. Januar, K: Mittwoch, der 1., L: Donnerstag der 2., M: Sonnabend, der 4. Februar. — Als 10. Opernaufführung im Stadttheater ist für die Mitglieder der Freien Volksbühne „Figaros Hochzeit" von Mozart für Donnerstag, den 2. Februar erworben. Die Oper wird am Sonnabend, den 4. Februar wiederholt. Der Kartenverkauf zu diesen beiden Tagen beginnt am Freitag, den 27. Januar, 6—8 Uhr in der Geschäftsstelle und wird an den folgenden Tagen 9—1 und 3—5 Uhr fortgesetzt.

— **Der Mozart-Abend,** welchen Prof. Fritz von Bose mit seiner Gattin morgen, Donnerstag, abends 7½ Uhr im Saale der „Loge zu den drei Degen" veranstaltet, bietet den Hallenschen Musikfreunden wieder einmal den besonderen Genuß, ein bedeutendes Werk (Sonate D-dur) auf zwei Klavieren zu hören. Karten in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan.

— **Der „Bunte Abend",** zu dem der „Stahlhelm" am morgigen Donnerstag in das „Stadtschützenhaus" (Frankestraße) eingeladen hat, beginnt pünktlich 7½ Uhr. Nach Beginn erlischt das Anspruchsrecht der Karteninhaber auf ihre Platznummer. Vorverkauf in der Geschäftsstelle und in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan.

— **Zoologischer Garten.** Morgen, Donnerstag, findet von abends 7½ Uhr ab der dritte „Gesellige Abend" für Dauerkarteninhaber statt. Die Veranstaltung wird mit Konzert eingeleitet, dann hält Herr Direktor Dr. Kniesche einen Vortrag über „Erlebnisse aus dem Tierreiche" mit Lichtbildern, und den Schluß bildet der Tanz. (Siehe Anzeige.)

Aus Mitteldeutschland

Die Zustände im Geiseltale

In der letzten Zeit haben sich die Zustände im Geiseltale derartig verschlimmert, daß es einem anständigen Menschen nahezu unmöglich gemacht ist, vor allem in der Zeit vom Freitag bis Montag, auf die Straße zu gehen. Betrunkene, johlende Horden durchziehen die Straßen, verschleppen Fensterläden und andere Gegenstände, reißen Zäune um und verüben sonstigen Unfug, ganz abgesehen von den zahlreichen Schlägereien, Ueberfällen usw. Die Bürger selbst meiden möglichst die Straßen; sie sind froh, wenn ihnen und ihrem Hause nichts passiert und scheuen sich, Anzeige zu erstatten, da sie befürchten müssen, in irgendeiner anderen Form von den Horden belästigt zu werden. Die von Mücheln bis Frankleben stationierten fünf Landjäger sind natürlich nicht in der Lage, dem Unwesen irgendwie entgegenzutreten zu können.

Nachstehend eine Uebersicht über die in den letzten 8 Wochen verübten Einbrüche, Schlägereien usw., wobei aber nur die Schlägereien angeführt sind, bei denen das Messer und andere Waffen eine gewisse Rolle gespielt haben:

Einbruch bei Arbeiter Obst in Benndorf, Einbruch bei Schmied Koch in Benndorf, Einbruch bei Seibicke in Beundorf, Einbruch bei Grashof in Benndorf, Einbruch bei Direktor Kettner in Körbisdorf, Einbruch bei einem Landwirt in Zützschendorf (30 000 Mark). In Frankleben wurden in einer Nacht 3 Einbrüche verübt. Im Gasthof Schumann, Neumark, große Schlägerei; im Anschluß daran Ueberfall auf Landjäger Eßmann. 2 Einbrüche in Grumpa. Mehrere Schlägereien in Möckerling (Anker), die sich in anderen Lokalen fortsetzten. Einbruch in Ochlitz (1 Kalb), Einbruch in Schmirma (10 Gänse), Schlägerei in Zorbau (1 Mann tot), Einbruch in St. Mücheln, Einbruch beim Ortsrichter in Naundorf, Einbruch bei Gründling in Körbisdorf, mehrere große Schlägereien in Mücheln, Einbruchsversuch beim Ortsrichter in Zorbau, Schlägerei in der Kantine der Grube Pauline, Ueberfall auf den Kassierer Torkar von Grube Otto, Schlägereien im Schützenhaus Mücheln.

Vor allem bemerkt man im Geiseltale in letzter Zeit sehr viel Arbeitslose, die von ihren Gemeinden einfach mit Reisegeld und Brot versehen werden und aufs Geratewohl nach hier kommen; sie nächtigen in den Baracken, Kesselhäusern usw. und erhöhen die Unsicherheit der Gegend, denn Reisegeld für die Rückfahrt haben sie meist nicht mehr und verschaffen sich nun ihren Unterhalt durch Einbruch und Diebstahl. Wird die Arbeitslosigkeit in anderen Gebieten noch größer, so werden diese Zustände noch wesentlich schlimmer als bisher.

Auf den Gruben selbst kann man von diesem Rowdytum eigentlich noch nicht sprechen, dagegen haben in den Baracken Trinken, Hasardspiel, Schlägereien, Diebstähle usw. ganz erheblich zugenommen.

Alle diese Ereignisse müssen ja den einzelnen Beamten und Behörden bekannt sein; es geschieht aber von keiner Seite irgendetwas, um Abhilfe zu schaffen, und wir gehen mit Sicherheit wieder genau den gleichen Zuständen entgegen, wie es im März vorigen Jahres der Fall war. Sache der Behörden müßte es nun sein, doch in irgendeiner Art und Weise eine größere Sicherheit in das Geiseltal zu bringen. Es ist ja kaum mehr möglich, an den betreffenden Lohntagen das Geld nach den Lohnbüros zu schaffen, da man befürchten muß, daß selbst am hellen lichten Tage Ueberfälle stattfinden.

Wäre es z. B. nicht möglich, nach Mücheln einen Teil Schupo zu legen, der durch regelmäßige Patrouillen alsdann schon wesentlich dazu beitragen könnte, daß sich die geschilderten Verhältnisse mehr und mehr bessern?

Mandatsniederlegung der bürgerlichen Stadtverordneten in Stendal

Stendal, 24. Januar.

In der letzten Stadtverordnetensitzung legten die Bürgerlichen ihre Mandate nieder, da der von den Sozialdemokraten gewählte Vorsteher Riebau sein Amt nicht niedergelegt hatte. Die Erklärung der bürgerlichen Fraktion hierzu lautete: „Die bürgerliche Fraktion hat in der vorigen Sitzung ihre Beteiligung an der Bildung des Vorstandes abgelehnt, weil die moralischen Eigenschaften des Herrn Riebau ihn nicht zum Vorsteher befähigen. Die Stellungnahme der Fraktion wendet sich nur gegen die Person des Herrn Riebau, nicht gegen die sozialdemokratische Fraktion. Obwohl eine sachliche Mitarbeit unter Herrn Riebau als Vorsteher für die bürgerliche Fraktion von vornherein ausgeschlossen war, hat sie davon Abstand genommen, unmittelbar nach der Wahl dieses Herren die Mandate niederzulegen. Sie wollte damit Herrn Riebau Gelegenheit geben, von dem Ehrenamt zurückzutreten. Da dies nicht geschehen ist, sieht sich die bürgerliche Fraktion außerstande, weiter in der Stadtverordnetenversammlung mitzuarbeiten. Dies Vorgehen der Bürgerlichen wird Neuwahlen erforderlich machen.

Der Verkauf des Dessauer Bahnhofshotels

Die Demokraten als Mitläufer der Sozialisten.

Dessau, 24. Januar.

Wie stark der Dessauer Magistrat und ein Teil der demokratischen Stadtverordneten sich noch immer in den sozialdemokratischen Schraubstock zwingen lassen, zeigt die Verpachtung des hiesigen von der Stadt angekauften Bahnhofshotels an die Gewerkschaften. Am Donnerstag der zweiten Januarwoche stimmte der Gemeinderat nach einem die Lage in rosigstem Lichte malenden Referat des Magistrats der Verpachtung im Prinzip zu und ermächtigte den Magistrat zu den weiteren Verhandlungen. Bei der prinzipiellen Zustimmung hatte man auf bürgerlicher Seite als selbstverständlich vorausgesetzt, daß der Magistrat die notwendigen Garantien über die Leistungsfähigkeit der Kontrahenten habe. Es stellte sich aber bald heraus, daß der Magistrat, der mit der Verpachtung und Einrichtung des Bahnhofshotels zu Bürozwecken den Gewerkschaften ein Darlehen von rund 400 000 Mark gibt, diese Garantien auch nicht zu einem kleinen Teil hatte. Seitens der 14 Bürgerlichen des Stadtverordnetenkollegiums — ausschließlich der Demokraten — wurde darauf sofort ein einmütiger Protest gegen die Verpachtung eingelegt und gefordert, daß die Verpachtung noch hinausgeschoben werde, bis die Garantien geprüft und erbracht seien; leider mußte aber festgestellt werden, daß der Magistrat den Vertragsschluß schon vollzogen hatte. In der letzten Gemeinderatssitzung konnte von seiten der Rechten unwidersprochen festgestellt werden, daß die Gewerkschaften durch den Vertrag der Stadt gegenüber eine jährliche finanzielle Verpflichtung von 60 000 Mark gegen früher 6000 Mark haben, und daß für diese Summen gar keine Garantien nach kaufmännischen Gesichtspunkten gegeben seien. Dazu ist, falls die Gewerkschaften ihren finanziellen Verpflichtungen nicht nachkommen können oder wollen, nicht einmal die Möglichkeit vorhanden, die Gewerkschaften wieder aus den Räumen herauszubringen. Mit Recht schieben die bürgerlichen Parteien jetzt jede Verantwortung für ein eventuelles Debacle mit dem Bahnhofshotel auf den Magistrat. Die Demokraten hatten sich anfänglich dem Protest der Bürgerlichen in ihrer Mehrheit angeschlossen, bei der entscheidenden Abstimmung aber der Stimme enthalten.

— **Eisleben,** 25. Jan. (In Stellungnahme zur Mandatsniederlegung aller siebzehn bürgerlichen Stadtverordneten) traten die neunzehn sozialistischen Stadtverordneten (15 U. S. P. D., 3 S. P. D., 1 Kommunist) gestern zu einer Besprechung zusammen, als deren Ergebnis heute an die Einwohnerschaft u. a. folgendes mitgeteilt wird: Eine Besprechung der Stadtverordneten aller drei Arbeiterparteien ergab Einmütigkeit in der Auffassung, die städtischen Geschäfte in der bisherigen sachlichen, nur vom Wohle der gesamten Bürgerschaft diktierten Art weiterzuführen. Parteipolitische Motive scheiden aus. Maßgebend für uns und alle Handlungen ist einzig das gemeinsame Wohl. — Weiter wird zum Ausdruck gebracht, daß man von bürgerlicher Seite in Kampfstellung gebracht worden sei, daß man aber auf sozialistischer Seite die Mandate nicht niederlegen werde. An eine Auflösung ist demnach nicht zu denken. Die Beschlußunfähigkeit dieses jetzt rein sozialistischen Stadtparlaments würde nur eintreten, sobald einer der neunzehn Stadtverordneten nicht zur Sitzung erscheint.

— **Dessau,** 24. Januar. (Landesbücherei.) Die Ueberführung der einzelnen in der neuen anhaltischen Landesbücherei zusammenzuschließenden Bibliotheken in das neue Heim in der Kaiserstraße hat nunmehr mit der anhaltischen Behördenbibliothek ihren Anfang genommen. Letztere ist vorläufig auf unbestimmte Zeit geschlossen worden. Die Ueberführung und Einreihung der reichen Bestände der Herzoglichen Hofbibliothek, der sog. Thieliana, wird wohl erst in einigen Wochen beginnen können. Man hofft zum 1. April auf die Eröffnung der neuen anhaltischen Landesbibliothek.

— **Salzwedel,** 24. Januar. (Die Reit- und Fahrschule) in Salzwedel wird in nächster Zeit wieder eröffnet. Leiter derselben ist der bekannte Herrenreiter Hauptmann a. D. Schäfer.

— **Erfurt,** 25. Jan. (Zum Tode verurteilt.) Das Schwurgericht verurteilte den Bäcker Paul Patzer aus Klein-Mölsen, den Schuhmacher Paul Stange aus Erfurt und den Schäfer Wilhelm Junge aus Bindersleben, die am Abend des 8. Juni v. J. in der Nähe von Erfurt-Nord den Handelsmann Richard Koch aus Bindersleben ermordeten, zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust.

— **Leipzig,** 25. Januar. (Die Fürstenräume des Hauptbahnhofs als Meßwohnungsnachweis. Wie bekannt, wird vor jeder Messe auf dem Hauptbahnhof ein Wohnungsnachweis für die ankommenden Meßfremden eingerichtet. Bisher wurden hierzu die Warteräume ohne Wirtschaftsbetrieb auf der Ostseite benutzt. Diese Räume erwiesen sich aber bei dem immer stärker gewordenen Meßbesuch in letzter Zeit als zu klein. Von der Eisenbahnverwaltung ist deshalb dem Meßamte zugestanden worden, daß ein großer Teil der bisherigen Fürstenräume regelmäßig zur Unterbringung des Wohnungsnachweises verwendet werden kann. Geschäftige Hände sind jetzt dabei, die notwendigen inneren Veränderungen vorzunehmen.

— **Hannover,** 24. Januar. (Die Urteile im Autoschieber-Prozeß.) In dem umfangreichen Autoschieberprozeß, der über acht Tage das Gericht beschäftigte, wurden Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr und Geldstrafen bis zur Höhe von 42 000 Mark verhängt. Freigesprochen wurden Fabrikant Wilhelm Thiele-Stendal und Automobilhändler August Präfentz-Magdeburg. An Schmiergeldern wurden insgesamt 204 990 M. als verfallen erklärt. Die Untersuchungshaft wurde allen denen, die zu Gefängnisstrafe verurteilt wurden, angerechnet.

Turnen, Spiel u. Sport

Hallesche Turnerschaft

Der Vorstand der Halleschen Turnerschaft hielt am 14. d. M. eine Sitzung ab. Den Hauptteil der Verhandlungen nahm der Gaugerätewettkampf des Nordostthüringer Turngaues in Halle, dessen Ausführungen der H. T. übertragen ist, in Anspruch. Dasselbe wird am 5. Februar d. J. in der Turnhalle des Stadtgymnasiums abgehalten. Die Meldungen hierzu sind bis 25. Januar 1922 an den Gauturnwart, Herrn Lehrer Julius Löffler (Francksche Stiftungen) hier einzureichen, und werden die Vereine hierauf aufmerksam gemacht. Das Nenngeld beträgt 6 M. und ist mit den Meldungen einzusenden. Bezüglich der Pflichtübungen wird auf das Kreisblatt verwiesen. Rege Beteiligung wird den Vereinen zur Pflicht gemacht. Zuschauer bezahlen für Sitzplatz 5 M. und für Stehplatz 3 M. Das Wettturnen beginnt um 10 Uhr vormittags mit Klasse 2 (ältere Turner). In der Mittagspause wird ein gemeinschaftliches Mittagessen abgehalten. Von 2 Uhr nachmittags an Turnen der Klasse 1 (jüngere Turner). Hieran schließt sich die Austragung der Gaumeisterschaften. Zugelassen werden die drei besten Turner der drei geturnten Geräte beider Altersklassen. Nachdem erfolgt die Siegerverkündung. Die Sieger im Siebenkampf erhalten Eichenkränze und die 6 Gaumeister außerdem noch Diplome. Für die Faustballspiele werden sodann zwei Diplome bewilligt.

Der Städtewettkampf wird in Erfurt abgehalten und wird hierzu der 12. März vorgeschlagen. — Das Amt des Sportwarts wird bis auf weiteres vom Turnwart W. Klinz weiter verwaltet und diesem zur Unterstützung in Sportschen E. Henge vom Gleb. T.-V. zur Seite gestellt. Von der Abhaltung des vorgesehenen Winter-Waldlaufes wird abgesehen. Derselbe soll am Stichtage des Gaues mit dem vorgeschriebenen Geländelauf verbunden werden. Zum Kreisturnfest in Gera stellen der H. T. und S. V. und der Gleb. T.-V. Musterriegen. Wenn möglich sollen die übrigen Vereine gemeinsame Musterriegen stellen. Den Vereinen wird empfohlen, sich bei der Eisenbahn in die Liste eintragen zu lassen. Die erforderlichen Ausweise sind beim Vorsitzenden Herrn Lehrer G. Meyer, bis zum 31. Januar 1922 zu beantragen.

Ferner wird den Vereinen dringend geraten, bei der staatlich organisierten Jugendpflege eine Versicherung der Jugendlichen von 10 bis 21 Jahren gegen Unfall und Haftpflicht abzuschließen. Für das Jahr 1922 beträgt der Beitrag 25 Pfg. für 1 Versicherten. Weiter wird beschlossen, den Film vom Dresdener Turnfest zur Aufführung zu bringen. Derselbe soll auch den Schulen zugängig gemacht werden. Die deutschen Kampfspiele in Berlin finden am 24. und 25. Juni statt. Den ausschließlichen Wettkämpfern und dem Turnwart sollen hierzu Unterstützungen gewährt werden.

Zuletzt wird noch auf den demnächst stattfindenden Hochschulkursus aufmerksam gemacht.

JACoBINER DER DEUTSCHE LIKÖR

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192201252-17/fragment/page=0006

Beilage der Halleschen Zeitung

Landwirtschaftliche Mitteilungen

Nr. 4 | Mittwoch, den 25. Januar | 1922

Landfrauentag

Verband der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine für die Provinz Sachsen

Der erste Tag

Am Montag, den 23. d. M., vormittags 9 Uhr begann im großen Sitzungssaale der Landwirtschaftskammer die Tagung des Verbandes der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine für die Provinz Sachsen. Nach der Eröffnung und Begrüßung begann Herr Oekonomierat Dr. Rabe seinen Vortrag über die Entwicklung der Berufsorganisationen der Landwirtschaft.

Wenn wir unsere Schritte heute nach den norddeutschen Handelsplätzen, nach den alten Hansestädten, nach den reichen Kaufmannsstädten des Südens in Deutschland oder Oberitalien lenken, überall begegnen unseren Blicken altehrwürdige Prachtbauten, die heute der Sitz irgendeiner beruflichen, zumeist handwerkständischen Vertretung sind. Von einer landwirtschaftlichen Vertretung in dieser Art jedoch ist kaum etwas zu sehen. Die Gründe dafür sind alt; die Landwirtschaft hatte es seit jeher nicht nötig, ihre Interessen im Rahmen eines berufsständischen Zusammenschlusses der Stadt oder dem Staate gegenüber zu vertreten. Fußte doch auf ihr die gesamte Organisation des Staates, fehlten doch auch bei den zumeist von Ackerbürgern bewohnten Städten direkte Interessengegensätze zwischen Stadt und Land, kurz, war doch die Landwirtschaft das Grundfundament des Staates überhaupt. Der erste, der eine planmäßige Organisation der Landwirtschaft anregte, war Karl der Große, der auf seinen Meierhöfen die Dreifelderwirtschaft einführte, die sich rund 1000 Jahre lang erhalten hat bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinein. Auch nach der tiefen wirtschaftlichen Not des 30jährigen Krieges, durch die Erziehungstätigkeit des Großen Kurfürsten und die Pionierarbeit Friedrichs des Großen begann es sich hier und dort in landwirtschaftlichen Kreisen zu regen. Grundlegend jedoch für eine gedeihliche Fortentwicklung des Bauernstandes waren die Stein-Hardenbergschen Reformen von 1810, die aus dem bisher in tiefster Abhängigkeit lebenden Bauern einen auf eigener Scholle frei schaffenden Mann schufen, der natürlich auch das Bedürfnis empfand, über die ihn bewegenden wirtschaftlichen Interessen im engen Kreis eines Vereins sich auszusprechen. Als sich dann auf Anregung der Regierung hin sich im Jahre 1842 das Landes-Oekonomie-Kollegium konstituierte, war damit eine Zentralstelle aller landwirtschaftlichen Vereine und gleichzeitig die Vorläuferin der heutigen Landwirtschaftskammern geschaffen. Doch erst das Jahr 1848 brachte mit der Resolution und ihren Folgen Leben in die Bewegung, und in diesem Jahre erst wurde vollendet, was 1810 bereits angebahnt worden war: der Ruf nach der Landwirtschaftskammer hatte Erfolg. Mit der Einführung der konstitutionellen Regierung, mit der Einführung der Volksvertretung im Parlament brachte in gewissem Sinne eine Emanzipation des Bauern und Bürgers; sie wurden zu verantwortlicher Mitarbeit herangezogen und begannen mit Eifer an dem neuen Werk zu schaffen. — Eine damals weitverbreitete Flugschrift des Oberamtmanns Franz hat auch heute noch Wert für uns. Er betont, daß, obwohl 75 Prozent der Bevölkerung landwirtschaftlichen Kreisen angehörten, im Parlament zu Frankfurt kaum ein Vertreter ihrer Interessen vorhanden sei. Man müsse ein Organ schaffen, die Landwirtschaft zu sammeln und ihr Schwergewicht mit in die Wagschale der Staatsleitung werfen. Das sei nur möglich durch die Landwirtschaftskammern. Der Besitz an Grund und Boden ist — auch heute noch — die Vorbedingung für eine „konservative", staatserhaltende, gottesfürchtige und königstreue Gesinnung. Denn Industrie und Handel sind es, die in dem dauernden Wechsel der Zeitumstände ein interesseloses Proletariat heranzüchten, die in der Sucht nach Geld, Reichtum und Nachahmung internationales Denken großziehen. Das wahre Geld des Staates aber sind die Nahrungsmittel, und auf dem Boden der Landwirtschaft muß die Industrie als schmückender Oberbau in gemessenen Grenzen stehen. Das ist auch heute noch wahr. Wenn die Industrie abhängig wird von der Einfuhr von Rohstoffen vom Auslande her, bricht sie sofort zusammen, wenn diese Quellen versiegen werden. Diese grundlegende Bedeutung der Landwirtschaft für ein gedeihliches Volks- und Staatsleben muß mit Hilfe der Presse dem Volke an schlagenden Beispielen, mit zahlenmäßigem und beweiskräftigem Material vor Augen geführt werden. — Das sagte schon vor 80 Jahren ein weitschauender Mann.

Die Verhältnisse von 1872/73 brachten der Landwirtschaft manche Gefahr durch die Konkurrenz fremden Getreides, die jedoch dank des Reichskanzlers Bismarcks Eingreifen durch Zollvorträge behoben wurde. Doch nach des Altreichskanzlers Tode stand die Not von neuem auf, bis unter ihrem Zwange sich der „Bund der Landwirte" zusammentat, der ihre Forderungen in der Politik und Presse vertreten sollte. Seinem Eintreten endlich ist es zu danken, daß im Jahre 1895 Landwirtschaftskammern gegründet wurden. Dank ihrer Organisation sind diese mit beiden Füßen in der Landwirtschaft ruhenden Gebilde, die sich von jeder bureaukratischen Verknöcherung fernhalten.

Heute haben wir bereits 1600 Genossenschaften allein in unserer Provinz, im Reich etwa 30 000. — Alle diese Organisationen sind organisch aus der Zeit entstanden und pflegen mit Hilfe der zahllosen Einzelvereine die Interessen der Landwirtschaft politisch wie wirtschaftlich. Sie sind die drei großen Heersäulen des Bauernstandes, die getrennt marschieren, vereint schlagen, niemand zuliebe, niemand zuleide, und darüber stets im Auge das Wohl des Ganzen, des Staates.

Darauf sprach Fräulein Vibrans-Kulsdorf über die besonderen Aufgaben der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine im Rahmen der landwirtschaftlichen Interessenvertretungen. Sie führte ungefähr folgendermaßen aus:

In unserer schweren Zeit, wo wir alle zusammenstehen müssen und ein jeder mithelfen muß am Wiederaufbau des Vaterlandes, sind auch den landwirtschaftlichen Hausfrauen besondere Aufgaben zugefallen. Es sind dies erstens: Förderung der Geflügelzucht, und zweitens: Wirtschaftliche Ertüchtigung unserer Hausfrau. Unsere Geflügelzucht muß unbedingt gefördert werden, besonders die Hühnerzucht. Dann noch ein Wort über das Spinnen und Weben in den landwirtschaftlichen Kreisen. Das Spinnen und Weben wollen wir nicht den Landarbeiterfrauen überlassen. Diese müssen schon den wirtschaftlichen Haushalt führen, viele selbst schwere Landarbeit verrichten. Diese Arbeit wollen wir landwirtschaftlichen Hausfrauen getrost allein ausüben. Wir kommen dann zu der zweiten Aufgabe. Es ist selbstverständlich, daß die zukünftige Hausfrau in allen wirtschaftlichen Dingen genau unterrichtet sein muß. Und da stellen wir betrüblicherweise fest, daß viel zu wenig Lehrstellen vorhanden sind. Das hat auch die Landwirtschaftskammer erkannt. Sie vermittelt Stellenangebote sowie Stellengesuche. Sucht also eine Hausfrau ein junges Mädchen, so wende sie sich getrost an die Landwirtschaftskammer; andernfalls ist die letztere nach Möglichkeit bemüht, Lehrlingen wie auch Ausgelernten Stellung zu verschaffen. Nun hat aber die Erfahrung gelehrt, daß in vielen Fällen die ausgelernten Mädchen über eine sehr mangelhafte Ausbildung verfügen. Da die Neigungen der jungen Mädchen ganz verschieden sind, sind auch verschiedene Lehrgänge aufzustellen. Erstens für Haustöchter, die bisher unter Anleitung der Mutter gearbeitet haben, zweitens für Kochlehrlinge, die allerdings die Viehwirtschaft weniger erlernen, und zum Schluß für Mamsellehrlinge. Im ersten Falle hat die Tochter bisher sich im eigenen Wirtschaftsbetriebe betätigt. Zur Vervollkommnung sollen diese Mädchen dann auf ein Jahr in eine fremde Wirtschaft gehen. Die Kochlehrlinge werden natürlich erst ihr Spezialgebiet erlernen; sie können ja dann immer noch ihre Wissensgebiete bereichern. Die Mamsellehrlinge sollen zu tüchtigen Wirtschaftsführerinnen herangebildet werden. Sind erst alle diese Reformen genau durchgeführt, so wird es mit den Klagen über schlechte Berufsbildung ein für allemal aus sein.

Nachzutragen aus dem Vortrag von Fräulein Vibrans ist noch, daß die Landfrauen jetzt im Reichswirtschaftsrate durch fünf Frauen vertreten sind. Dies ist um so höher zu werten, als man sich der außerordentlichen Bedeutung der Landfrauen für das Wirtschaftsleben voll und ganz bewußt ist. Den Ausführungen Fräulein Vibrans' war man mit dem größten Interesse gefolgt, und herzlicher Beifall wurde ihr dann auch gespendet.

Den dritten Vortrag des Tages hielt Frau Ehrentreich. Organisation und Ausbau des Provinzialverbandes hieß das so behandelnde Thema. Frau Ehrentreich gab erst eine Schilderung der Verbandsbestrebungen, die schließlich im April 1921 zur Gründung des Provinzialverbandes führten. Sie ging dann näher auf die Entwicklung der Kreisvereine und Kreisvertretungen ein. An Hand von Zahlen zeigte sie uns die vielen Vereinsgründungen in den letzten Jahren. Weiter führte die Rednerin aus, daß die Hausfrauenvereine mit den landwirtschaftlichen Schulen in engster Fühlung bleiben müssen, damit nicht etwa einander entgegengearbeitet wird. Dann machte Frau Ehrentreich noch wertvolle Mitteilungen über die Wander- und Haushaltungsschulen. Sie empfahl, sich bei Zweifeln in Geflügelfragen an die dortige Tierzuchtinspektion zu wenden, die sich den Kreisvereinen gern zur Verfügung stellt. Infolge der Unkenntnis vieler Hausfrauen machte die Rednerin noch längere Ausführungen über das Vereinswesen, über Vorstand, Tagesordnung usw. Zum Schluß schlug sie noch eine Angahl von Vortragsthemen vor, die in den Kreisvereinen dann genügend erörtert werden können.

Hieran schloß sich eine längere Aussprache über die bisher behandelten Vorträge.

Der zweite Tag

Eingeleitet wurde der zweite Tag mit einer Führung durch die Ausstellung von Webereien, Seidenraupenzucht, deutschen Garnen, Handarbeiten, hauswirtschaftlichen Maschinen, Erzeugnissen und Uebersichten der Haushaltungsschulen und Wanderschulen in der Provinz Sachsen, sowie mit einer Führung durch die volkshygienische Ausstellung des Provinzialwohlfahrtsamtes. Unter den Ausstellern waren besonders vertreten die wirtschaftliche Frauenschule „Meißenstein", die Zentral-Ankaufsstelle Halle und die Arbeitsstelle für deutsche Wirtschaft. Den Hauptanziehungspunkt bildete jedoch der Webstuhl der Städtischen Handels- und Gewerbeschule. Das Weben und Spinnen wurde praktisch vorgeführt.

Nachdem die Führung durch die Ausstellung beendet war, hieß Fräulein Vibrans die sehr zahlreich erschienenen Zuhörer herzlich willkommen.

Hierauf ergriff Herr Oekonomierat Dr. Rabe das Wort zu seinem Vortrage „Organisation der Landfrauen im Rahmen der sonstigen landwirtschaftlichen Interessenvertretungen". Zuerst gab der Redner eine kurze Uebersicht über seinen Vortrag vom Vortage, um die erst heute Erschienenen in sein Thema einzuweihen. Er ging dann genau auf die drei großen Heersäulen in der Landwirtschaft ein. Die führenden Männer der drei Organisationen sind: für die Landwirtschaftskammer Herr Oekonomierat Wesche, für den Landbund Herr Landrat a. D. von Wilmowsky, für die landwirtschaftlichen Genossenschaften Herr Oekonomierat Dr. Wesche. Die Landwirtschaftskammer ist der Vertreter der Landwirtschaft der Provinz Sachsen. Jeder Kreis entsendet 2 bis 4 Herren in die Kammer. Dies sind zusammen 112 Mitglieder, zu denen jedoch noch 11 Mitglieder hinzugewählt werden können. Ferner entsendet noch der landwirtschaftliche Hausfrauenverband 3 Damen in die Landwirtschaftskammer. Die Aufgaben der Landwirtschaftskammer sind in der Festschrift, die zu ihrem 30jährigen Jubiläum herausgegeben wurde, festgelegt worden. Sie soll die Verwaltungsbehörden mit Gutachter unterstützen, überhaupt den Landwirtschaft mit Rat und Tat zur Seite stehen. Sie wird im Jahre gewöhnlich eins bis zweimal einberufen. Neben der Landwirtschaftskammer gibt es noch Ausschüsse, die alle Fragen über Tierzucht usw. behandeln. Ferner gibt es noch besondere Kommissionen und Kuratorien, eine agrikultur-chemische Versuchsstation, Kontrollstation, ferner ein bakteriologisches Institut. Alles Einrichtungen, die die Landwirtschaftskammer in all ihren Bestrebungen unterstützen sollen. Es gibt jetzt 20 landwirtschaftliche Winterschulen in unserer Provinz. Die Haushaltungsschulen müssen schwer um ihre Existenz kämpfen; diese Schulen kosten aber Geld, viel Geld. Woher nimmt nun die Landwirtschaftskammer diese Unterstützungsgelder? Durch Besteuerung der Landwirtschaft, ferner müssen die Pensionsschulen Gelder zahlen. Diese Beiträge sind ganz beträchtlich. Während der Staat uns früher 27 Prozent der landwirtschaftlichen Gelder bewilligte, gewährt er jetzt nur 8 Prozent Zuschuß.

Ferner pflegt die Kammer eifrige Verbindungen mit den Kreisvereinen. Aus den Kreisvereinen sind dann die Kreisvertretungen entstanden. In ihnen sind die landwirtschaftlichen Genossenschaften, der Landbund, die Kreisbauernschaft und die landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine vertreten. Weiter gibt es noch viele Spezialvereine, bei denen die Züchterverbände die wichtigsten sind. — Nach der Revolution hat die Landwirtschaft Bauernräte eingeführt, denen allerdings keine lange Amtsdauer beschieden war. In dieser schweren Zeit war ein Zusammenschluß der landwirtschaftlichen Organisationen unerläßlich. Da schloß sich der Provinziallandbund mit dem Bund der Landwirte zum „Landbund" zusammen. Geschäftsstellen sind in Halle, Erfurt und Magdeburg. —

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften werden in späteren Zeiten unbedingt das Rückgrat des Staates bilden. Heute haben wir in der Provinz 1600 Genossenschaften mit 160 000 Mitgliedern. Die ländlichen Spar- und Darlehnskassen sind für die Genossenschaften die Hauptsache. Der Umsatz geht in die Millionen. Jedoch sind die Sparkassen räumlich sehr beschränkt. Es ist nichts weiter als eine Dorfbank, die Gelder zu 3½ Proz. annimmt und sie zu 4½ Proz. wieder verleiht. Diese Dorfkassen haben sich allgemein eingebürgert. Doch müsse man verständig zusammenarbeiten.

Dann ging der Redner auf das Frauenvereinswesen ein, er führt hier zuerst das Wahlrecht der Frauen an. Der Zusammenschluß der Hausfrauenvereine ist unbedingt notwendig. Jetzt, wo die Masse mitspricht, kann nur die Masse der Masse gegenüberstreten. Eine Organisation muß geschaffen werden, um ihre Interessen machtvoll vertreten zu können. Die Nahrungsmittel sind das eigentliche Geld des Staates. Die Töchter müssen auch einmal vom Schürzenbande weg, hinaus in einen fremden Haushalt. Jetzt ist leider Moral und Sittlichkeit bei uns tief gesunken. Die Schule und der Militärdienst legten den Grundstein zur Ertüchtigung der Jugend. Hier muß die Familie ersetzen, was verloren gegangen ist. Die Ehrfurcht vor dem Alter muß wieder erzogen werden. Hier muß überall die Hausfrau eingreifen; sie muß Glaube und Liebe zum Vaterlande in ihren Kindern wecken. Unsere Jugend darf keine erhebliche Arbeitsleistung mehr scheuen. Dann wird in Deutschland wieder ein Geschlecht aufkommen, auf das es stolz sein kann. Der Referent wurde mit lebhaftem Beifall belohnt.

Landfrauenorganisation und wirtschaftliche Ausbildung der Landtöchter in Schule und Haus hieß der nun folgende Vortrag von Frau Dr. Kämpf. Durch den Krieg sind alle Völker verarmt. Die neuere Zeit verlangt die Anspannungen aller Fähigkeiten. Die Produktion muß gesteigert werden, um uns vom Ausland unabhängig zu machen. An dieser Aufgabe müssen alle Landfrauen voll Begeisterung mithelfen. Um das ausführen zu können, steht ihre feste Organisation im Mittelpunkt. Wir brauchen die Frau als Ergänzung des Mannes. Wie soll nun das heranwachsende Geschlecht ausgebildet werden? Wir brauchen Menschen, bei denen jeder Träger der Kultur ist. Die Jugend soll keineswegs in Mechanismus eingespannt werden. Zur geistigen Fortbildung kommen wir auf das Gebiet der Fortsetzungsschulen. Sie tiefern für die praktische Lehre die geistige Ergänzung. Beide werden sich gegenseitig ergänzen. Doch leiden wir an Lehrkräften außerordentlichen Mangel. Dieser Frage muß die nötige Aufmerksamkeit entgegengebracht werden. Eine direkte Lernschule bringt keinen Nutzen. In Ruhe muß der Jugend Zeit zur Weiterausbildung gelassen werden. Je aktiver die Hausfrauen mitarbeiten, desto mehr ist ein Erfolg zu verzeichnen. Die Rednerin ging dann auf das Gebiet der Hauswirtschaft ein. Die Frau muß Zeit haben, sich mit den öffentlichen Dingen befassen zu können. Die Willensdisziplin überträgt sich auf die Persönlichkeit der Jugend.

Den letzten Vortrag des Landfrauentages hielt Fräulein Noack, Leiterin des Provinzialwohlfahrtsamtes Sachsen, Magdeburg. In kurzen Beispielen führte sie die Notstände auf dem Lande an, die zum Schaden der ganzen Gemeinde werden können. Gut geschulte Kräfte der Wohlfahrtspflege müssen auf's Land geschickt werden. Doch haben die Pflegerinnen immer noch mit dem Unverständnis vieler Gemeindevertretungen zu kämpfen. Die Wohlfahrtspflege ist in unserer Provinz noch jung. Viele Helferinnen haben diesen Bestrebungen ihre Gesundheit opfern müssen. Doch sind noch viele einzelne Aufgaben zu lösen: Kinderobhutstellen zu gründen, die Not der unehelichen Kinder zu mildern, die auf dem Lande weit schlimmer ist, als in der Stadt, und sich besonders noch mit der Altershilfe zu beschäftigen. An Zahlenbeispielen zeigte die Rednerin die große Not dieser Leute. Der Provinzialverband ist entschlossen, diesen armen Leuten mit allen Mitteln zu helfen. Sie wies auf die im Februar stattfindende Hilfsaktion hin und bat, sich recht rege an ihr zu beteiligen.

In den Aussprachen wurden alle Vorträge noch weiter erörtert. Herr Burchhard vom Landbund stellte die Richtlinien zwischen Landbund und den landwirtschaftlichen Hausfrauenvereinen auf. Die Besichtigung der Ausstellung dauerte dann noch bis 6 Uhr an. Hierauf schloß Fräulein Vibrans die Tagung. Neben der Landwirtschaftskammer gebührt noch Herrn Landesökonomierat Dr. Rabe besonderer Dank, der sich in so bereitwilliger Weise der landwirtschaftlichen Hausfrauentagung zur Verfügung gestellt hat.

Verantwortlich: Frank Wallerschmidt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192201252-17/fragment/page=0007

Bezugsquellen-Nachweis

Für die Landwirtschaft

Aufzüge
Osterriederwerk Größte Spezialfabrik Deutschlands für Heu-, Garben- u. Ballenförderer, Lautrach u. Memmingen, Komm.-Ges., Memmingen (Bayern).
Alfa-Winden und Aufzüge für Landwirtschaft und Industrie. **Alfa-Werk**, Gauting bei München.
Carl Köbele, Masch.-Bauanst., Laupheim, Wttbg. Tel. 86.

Ackerimpfung
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Acker- und Arbeitswagen
Th. Pompe, Wgfb., Langensalza.
Moritz Hille, G. m. b. H., Dippoldiswalde-Dresden.
K. H. Löhr & Co., Spezialfabrik für Steinschrotmühlen, München 12

Backöfen
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas. Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Ballenpressen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Bindegarn
Emil Mohr, Dresden-N. 30. Fernspr. 18398. Telegr.-Adr.: 18 398 Mohr.

Gelochte Bleche
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfersee.

Buttermaschinen
Schmidt & Spieß, Herchen-Sieg-Bhf.

Desinfektionsmittel
Gustav Schallehn, Chem. Fabrik, Magdeburg.

Dreschmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Drillmaschinen
Erzgebirgische Maschinen-Fabrik Karl Naumann, Schlettau (Erzgeb.).

Düngemittel
Aktiengesellschaft für chem. Produkte vorm. H. Scheidemandel. Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 35.

Einbaudreschmasch.
mit u. ohne Reinigung
C.F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).
G. Schmidt, Auma, S.-W., Merkendorfer landwirtschaftliche Maschinenfabr.

Elektr. Motorwagen
Th. Pompe, Wgfb., Langensalza.

Elektromotoren
Sachsenwerk, Licht- u. Kraft-Aktiengesellschaft, Niedersedlitz (Sa.).

Entsamungsmasch.
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Fabrikbedarfsartikel (technische)
Richard Kayser, Kottbus, Schützenstraße 9.

Fasermaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Feldbahnen
Conrad Jürges, Rostock i. M., Feldbahn- und Maschinenfabrik.

Flachsmaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Feuerlöscher
Minimax, G. m. b. H., Berlin W 8, Unter den Linden 2 (Z. 55).

Fischereigeräte
R. Weber, Haynau, Schles.

Futterfleischmehl
Herm. Rud. Ramm, Finsterwalde, N.-L.

Futterkalk
Herm. Rud. Ramm, Finsterwalde, N.-L.

Getreideprober
Louis Schopper, Leipzig, Bayerischestr. 77.

Getreidereinigungs-Anlagen
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfersee.

Getreidereinigungs-Maschinen
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfersee.

Hackmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Häckselmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.
G. Schmidt, Auma, S.-W., Merkendorfer landwirtschaftliche Maschinenfabr.

Hängebahnen
Anton Henn, Eisenb., Apolda 1.

Hausbacköfen
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas, Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Hundezüchterei und Dressuranstalt
Selbstverfaßtes Dressurbuch Mk. 5.70, Schafflands Hundepark, Berlin, Palisadenstraße 25.

Hydraul. Widderanlagen
Pfister & Langhanss, Nürnberg.

Kalk
Weißstück-Zementkalk, Düngekalk sowie alle Baumaterialien liefert Deutsche Kalk-Handels-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Friedenau, Wagnerplatz 4. Telegr.: Kalkhandel, Berlin. Fernspr. Amt Rheingau 46 u. 188.

Kartoffelernter mit Aufleser
Wilhelm Fust, Maschinenfabrik, Wismar i. M., Schweriner Straße 4.

Kartoffelpflanzloch- u. Zudeckmaschinen
C.F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel)

Kleereiber und Kleetrieure
Paul Lübke, Maschinen-Fabrik, Breslau 13 h.
J. Bertold Stein, Maschinenfbr., Crailsheim

Kleider — Anzüge,
Mäntel, Tuch- und Reithosen, Gutsbesitzer- u. Inspektor-Stiefel, Halbstiefel, Schnürschuhe, Offiziers- u. Mil.-Nachlaßsachen stets zu haben bei Koltermann, Bln.-Lichtenberg, Möllendorffstr. 94.

Kohlen, Koks und Briketts
Carl Schaeffer, Kohlengroßhandlung, Tangermünde.

Kolbenringe
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Konservendosen
Max Singewald & Co., Leutzsch bei Leipzig, Konservendosen u. Konservendosen-Verschluß-Maschine „Singewald".

Kreissägen
J. Bertold Stein, Maschinenfbr., Crailsheim
Walter Beyer, „Irus-Kreissägen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.
Moritz Hille, G. m. b. H., Dippoldiswalde-Dresden.
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas, Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Kugellager
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Landwsch. Maschinen
Osterriederwerk Größte Spezialfabrik Deutschlands für Heu-, Garben- u. Ballenförderer, Lautrach (Bayern).
C.F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel)
Schmidt & Spieß, Herchen-Sieg-Bhf.

Lagerhaus-Einrichtungen
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfersee.
J. Bertold Stein, Maschinenfbr., Crailsheim
Ablade-Vorrichtungen für Heu und Getreide. **Alfa-Werk**, Gauting bei München.

Landwirtschaftliche Bauten, Baracken
Schuppen, Einfamilienhäuser führt schnell aus Paul Gelling, Zimmermstr., Berlin-Steglitz, Peschkestraße 11.

Milchzentrifugen
Göhricke-Werke, Kdt.-Ges., Bielefeld.

Mäuse- und Rattenvertilgungsmittel
Erich Preuss, Drogen En gros, Berlin-Oberschöneweide, Todin, gesetzlich gesch. Typhus-Bazillus, für Menschen und Haustiere unschädlich. 1 Röhre 4.50 Mk., 6 Röhren 25 Mark frko. inkl. Nachn.
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Motoren
für Benzol, Benzin u. Gas, neu und gebraucht.
Schmidt & Spieß, Herchen-Sieg-Bhf.
Theodor Kaulen, Berlin C 2, Ergomobilen.

Motorpflüge
Quidde & Schmitz Halle-S., Lindenstr. 46 Fernsprecher 6043 u. 4587
Generalvertrieb des **Motorpfluges „Hallensia"** System Vogeler.
Pflüge sind sofort ab Lager greifbar. Besichtigung erwünscht. Vorführung bereitwilligst. Lohnpflüge gegen konkurrenzlos niedrige Gebühr sofort verfügbar.
Theodor Kaulen, Berlin C 2, Ergomobilpflug, Zweimaschinen-Motorpflug.
Pöhl-Werke, Gößnitz, S.-A., Drei-, Vier-, Sechsscharpflüge, Seilpflüge nach dem Zweimasch.-System, Zugmaschinen.

Motordreschmaschin.
C.F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).

Mühlen für landwirtsch. Betriebe
Walter Beyer, „Irus-Mühlen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.
K. H. Lohr & Co., Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.
Zschocke-Werke Kaiserslautern, Akt.-Ges., Kaiserslautern, Rheinpfalz

Oelgewinnungs-Anlagen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Pat.-Sackelevatoren
für Getreide-Speicher. Wilh. Jäger, Maschinen-Fabrik, Halle a. S., Artilleriestr. 6.

Pferde-, Woll-,
Regen- u. Sommer-Decken, Pferdegeschirre, Offiziers- und Armeesättel stets zu haben bei Koltermann, Bln.-Lichtenberg, Möllendorfstraße 94.

Pumpen
Pfister & Langhanss, Nürnberg.

Quetschmühlen
K. H. Lohr & Co, Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.

Ratten- und Mäusevertilgungsmittel
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Räudemittel für alle Haustiere
Aeskulap-Apoth., Breslau I.

Raubtierfallen
R. Weber, Haynau, Schles.

Rodemaschinen (neuen Systems)
Heinrich Roggatz Ing. f. land- u. forstwirtsch. Kultur-Unternehmungen, Spezialität Rodungsarbeiten, Berlin-Friedenau, Stubenrauchstraße 56.

Saatzüchtereien
Oberamtm. Werther, Kammergut Schöndorf bei Weimar. Zucht- und Nachbau v. Futterrübensamen, Getreide und Hülsenfrüchten.

Sack- und Planen-Signierstempel
Gustav Ad. Lippe, Hannover C

Sackkarren
Pöhl-Werke, Gößnitz (S.-A.) Spezialität: „Mulda", Sackkarre, Sackheber, Sackaufhalter zugleich.

Säcke aller Art
für Mehl, Getreide u. Kartoffeln, Strohsäcke, Kopfkissen, Schlafdecken für Schnitter und Arbeiter stets zu haben bei Koltermann, Bln.-Lichtenberg, Möllendorffstraße 94.

Seilereimaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Siebbleche
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfersee.

Signier-Farben-Fabriken
Gustav Ad. Lippe, Hannover C

Sortiermaschinen
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfersee.

Speicheranlagen
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfersee.

Spinnfaserhandlg.
Adolf Preller, Hamburg-Seemannshaus.

Spinnmaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Schafzüchtereien
Oberamtm. Werther, Kammergut Schöndorf bei Weimar. Anerkannte Merino-Fleisch-Stammschäferei m. Bockverkauf.

Scheunenbauten
Eduard Kayser, Arch., Erfurt. Spezialgesch. für landwirtsch. Bauten: Elevator-, Fuderablader-, Hochfahrt-, Parterre-Scheunen, Schuppen und Ställe.
Theodor Kleemann, Arch., Scheun- u. Industriehallenbau, Berlin SO 16.

Schneckentrieure
Wilhelm Fust, Wismar i. M., Schweriner Straße 4.

Schrotmühlen
Walter Beyer, „Irus-Mühlen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.
Moritz Hille, G. m. b. H., Dippoldiswalde-Dresden.
K. H. Lohr & Co., Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.

Stalleinrichtungen
Anton Henn, Eisenb., Apolda 1.

Strohpressen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Transport-Anlagen
Osterriederwerk Größte Spezialfabrik Deutschlands für Heu-, Garben- u. Ballenförderer, Lautrach (Bayern).
Gebläse-Transport-Anlagen für Spreu, Kurzstroh, Häcksel, Heu usw. Wilhelm Jäger, Maschinen-Fabrik, Halle a. S., Artilleriestr. 6.
Carl Köbele, Masch.-Bauanst., Laupheim, Wttbg. Tel. 86.
Hugo Heber, Oberessendorf b. Waldsee, Wttbg.

Treibriemen
J. F. Fuchs, Leipzig, Wurznerstr. 12

Torfstreu, Torfmull, Brenntorf
H. Stapel, Torfverf., Hameln.

Trieure
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfersee.

Trocknungsanlagen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Versicherungs-Gesellschaften
Gothaer Lebensversicherungsbank a. G., Gotha.
Preussische Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin W 8, Mohrenstr. 62.

Waagen-Fabriken
Gebrüder Schoene, Waagen- und Maschinenfabrik, Halle (Saale), P. 2, Prinzenstraße 19.
Albert Aeffcke, Waagen- u. Maschinenfabrik, Stettin.

Wagenräder
Guth & Wolff, Liegnitz, älteste schlesische Wagenräderfabrik.

Wagenräder u. Wirtschaftswagen
Th. Pompe, Wgfb., Langensalza.

Waggon- und Fuhrwerkswaagen
Aug. Böhmer & Co., Waagenfbr., Magdebg.-N.
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Wasser-Anlagen
Friedrich Krüger Wismar (Ostsee), Brunnenanlagen jed. Art unter Garantie, Preßluftpumpen, Beregnungsanlagen.

Wasserbestimmer
Louis Schopper, Leipzig, Bayerischestr. 77.

Franz Brömme Nachf.

Inh. **K. Brömme**
Halle a. S., Torstr. 61. Teleph. 1844.
Maschinenfabrik f. Elektrotechnik
Sämtliche Reparaturen an Elektromotoren u. Maschinen.

Gr. Pferde-Versteigerung.

Im freiwilligen Auftrage der **Interessengemeinschaft für Feindesbundlieferung**, wegen Abänderung der Lieferungsbedingungen an den Feindesbund, sowie daraus entstehender Auflösung d. Interessengemeinschaft f. Feindesbundlieferung versteigere ich

am Freitag, den 27. Januar, vorm. 11 Uhr auf der Viehrampe in Halle a. S.

ca. 40 Pferde,

beste importierte **dänische Stuten und Wallache**, öffentlich meistbietend gegen bar.
Besichtigung 2 Stunden vorher.
Die Interessengemeinschaft f. Feindesbundlieferung.

Stroh, Heu,
Hülsenfrüchte, Zwiebeln

kauft zu Tagespreisen
Artur Bretschneider, Halle (Saale). Fernruf 3701.

Neue Säcke für Saatgut, Getreide, Mehl usw.

1½ Ztr. 65/115 cm oder 57/135 cm, 2 Ztr. 65/135 cm
Ernteplanen — Wagenplanen — Staubplanen
Schlafdecken — Strohsäcke — Bindegarn
wasserdichte Pferdedecken — Wolldecken.
E. Neumüller, Sackfabrik, Leipzig, Tröndlinring 1.

Mauserpistolen,

Jagdflinten kauft, tauscht, verkauft
Franke, Berlin N. 31, Brunnenstr. 83.

Brauner Oldenburger,

hochtragend, 7jährig, stark, gesund und zugfest, sofort zu **verkaufen**.
Baugeschäft **Friedrich Friedrich**, Ammendorf. Fernruf 28.

Friedrichswerther Pflanzenzucht

Saatgutangebot

Original-Friedrichswerther
Futterrübe „Zuckerwalze"
— eingetragene D.L.G.-Hochzucht —
vereinigt Massenwüchsigkeit mit hohem Gehalt an Trockenmasse und Zucker, sie liefert mithin höchsten Ackerreinertrag. — Anspruchslosigkeit, Widerstandsfähigkeit gegen Dürre und Frost, leichte Ernte und lange Haltbarkeit sind ihre weiteren Vorzüge. — Anbauversuche 1920: In dem Bericht der D.L.G. heißt es u. a.:
„Als leistungsfähigste Futterrübensorten haben sich K . . . und Friedrichswerther Futterrübe Zuckerwalze hinsichtlich Trockensubstanz und Zuckerertrag erwiesen." — Die Landwirtschaftskammer für Schlesien berichtet u. a.: „Die Friedrichswerther Zuckerwalze hat demnach hohe Massenerträge von hohem Trockensubstanz- und Zuckergehalt gebracht und ist demnach als die beste zu bezeichnen."

Original-Friedrichswerther
Berg-Hafer
— eingetragene D.L.G.-Hochzucht —
mittlere Reifezeit, lagersicher, sehr ertragreich.— Anbauversuche Landwirtschaftliches Institut Gießen 1915: „Berg-Hafer stand im Korn- und Stroh ertrag im Vergleich mit 18 Sorten an erster Stelle". Pflanzenzuchtstation Halle 1920: „Berg-Hafer Stamm HB 31 stand im Vergleich mit 42 Sorten im Ertrag an erster Stelle".

Orig.-Friedrichswerther **Berg-Grobkornweizen**
braunährig unbegrannt, grobes Korn, lagersicher, widerstandsfähig gegen Krankheiten, hohe Erträge auch auf geringen Böden.

Orig.-Friedrichswerther **Berg-Viktoriaerbsen**
— eingetragene D.L.G.-Hochzucht —
zeichnen sich durch hohe Erträge, frühe Reife und Widerstandsfähigkeit gegen Befall aus. Es ist eine weiß-gelbe, dickkörnige Erbse, die sich sehr gut kocht und gern gekauft wird. Durch frühe Ernte — 10 Tage vor der Getreideernte — günstige Arbeitsverteilung.

Original-Friedrichswerther
Berg-Viehbohnen
— eingetragene D.L.G.-Hochzucht —
liefern hohe sichere Erträge auch auf flachgründigem Boden und in rauhen Lagen.

Neuester Pflanzenzuchtbericht mit Zuchtbeschreibungen und Abbildungen, sowie Preisliste werden auf Anfordern sofort zugesandt.
Eduard Meyer, G. m. b. H., Friedrichswerth 131 (Thür.).

Saatzuchtwirtschaft Spierling, Meyer & Co.

Domäne Adersleben, Post Wegeleben (Ostharz)
hat abzugeben:

Original Aderslebener Siegfried-Hafer
Steifrispe, Korn weißgelb, mittelfrüh, anspruchslos in bezug auf Boden und Klima. Fein im Stroh, doch lagersicher, aus Svalöfs Siegeshafer gezogen.

Original Aderslebener weiße Viktoria-Erbse
Frühreif, hoher Ertrag, sehr anpassungsfähig in Boden und Klima.

Original Aderslebener grüne Pflückerbse
Anspruchslos, spät reifend, nach der Rübenhackperiode pflückbar, ertragreich.

Die Züchtungen sind auf Muschelkalk bei rauhem Klima gewachsen. Jahresniederschläge unter 500 mm
lfd213

Sämtlich anerkannt von der Landwirtschaftskammer für die Prov. Sachsen.

Deutsche Tierzucht-Gesellschaft m. b. H.

Berlin W 35, Blumeshof 5.
Tel.-Adr.: Tierzucht. Fernruf: Nollendorf 4888.

An- und Verkaufsberatung,
Zucht- und Nutzvieh,
Futtermittel
(Mais, sämtliche Oelkuchen und Oelkuchenmehle, Fischmehl, Kleie usw.),
Tierheil- und -pflegemittel,
Import und Export.

Wir bitten, bei Bedarf Offerten einzuholen, die wir Ihnen frachtfrei Empfangsstation stellen.

Landwirte!!

Liebe's Magnesia-Kalk-Dünger

Endlaugen-Kalk
(2 Reichspatente), ist der zu rationeller Volldüngung unentbehrliche **Magnesia-Dünger**
Verlangt Prospekt! Vertreter gesucht.
Carl Arthur Liebe
Halle a. S., Cröllwitzer Str. 2 b
Telephon 5491.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192201252-17/fragment/page=0008
DFG